

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetdeutsche
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 7. Januar 1969
4. Jahrgang Nr. 4 (778)

Preis
2 Kopeken

Raumsonde „Venus-5“ gestartet

Mitteilung der TASS

Am 5. Januar, um 9 Uhr 28 Minuten Moskauer Zeit, ist in der Sowjetunion entsprechend dem Programm kosmischer Forschungen die automatische interplanetare Raumsonde „Venus-5“ gestartet worden.

Hauptziel des Starts der Sonde ist die Fortsetzung der Erforschung des Planeten Venus, die mit der automatischen Sonde „Venus-4“ begonnen wurde. Der Bestand der wissenschaftlichen und der Meßapparatur in der „Venus-5“ ist erweitert worden, was ermöglicht, die Präzision der Messungen zu erhöhen und zusätzliche wissenschaftliche Angaben über die Atmosphäre des Planeten zu erhalten.

Während des Fluges der Sonde auf der Trasse Erde-Venus werden ausgedehnte wissenschaftliche Forschungen im kosmischen Raum durchgeführt.

An Bord der automatischen interplanetaren Sonde „Venus-5“ befinden sich Wimpel der Sowjetunion mit dem Basrelief Wladimir Iljitsch Lenins und der Darstellung des Staatsappens der UdSSR.

Das Gewicht der automatischen Sonde „Venus-5“ ohne die letzte Stufe der Trägerrakete beträgt 1 130 Kilo.

Die Sonde „Venus-5“ wurde auf die Flugbahn zum Planeten Venus von der Zwischenbahn eines Erdsatelliten gebracht. Der Start von der Erdsatellitenbahn fand um 10 Uhr 47 Minuten Moskauer Zeit statt. Zu dieser Zeit befand sich die Sonde über dem Territorium Afrikas. Das Triebwerk der letzten Stufe der Trägerrakete arbeitete 228 Sekunden und ver-

ließ die Sonde die etwas erhöhte zweite kosmische Geschwindigkeit.

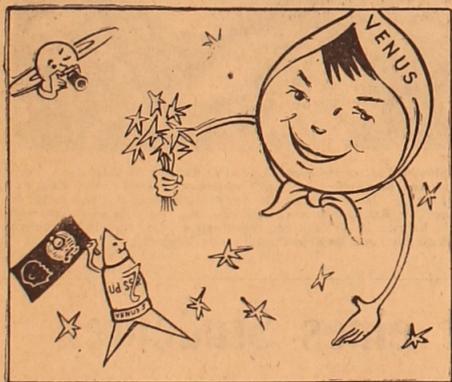
Die automatische Sonde „Venus-5“ wurde auf die berechnete Bahn gebracht. Der Flug der Sonde bis zum Planeten Venus wird über vier Monate dauern, sie wird die Venus Mitte Mai 1969 erreichen und einen langsamen Abstieg in ihrer Atmosphäre vornehmen, nachdem sie etwa 250 Millionen Kilometer zurückgelegt hat. Es ist vorgesehen, während des ganzen Abstiegs der Sonde die Atmosphäre der Venus zu erforschen.

Während des Fluges der automatischen Sonde „Venus-5“ wird regelmäßige Funkverbindung mit ihr unterhalten und der Empfang von wissenschaftlichen Informationen auf der Frequenz von 922,763 Megahertz vorgenommen. Um die notwendige Genauigkeit des Fluges zum Planeten Venus zu gewährleisten, sind Korrekturen der Flugbahn der Sonde vorgesehen.

Am 5. Januar, um 13 Uhr Moskauer Zeit, war die Sonde 25 000 Kilometer von der Erde entfernt an einem Punkt über der Erdoberfläche mit den Koordinaten 116 Grad 50 Minuten östlicher Länge und 26 Grad 30 Minuten westlicher Breite.

Die an Bord der automatischen interplanetaren Sonde „Venus-5“ befindliche Apparatur arbeitet normal. Mit der Sonde besteht feste Funkverbindung. Die Steuerung des Fluges der Sonde wird aus dem Zentrum für Raumfernverbindungen verwirklicht.

Das Koordinations-Rechnungszentrum bearbeitet die einlaufenden Informationen.



Zeichnung: W. Schwan

Die Venus hat die Kunde schon vernommen! Sie breitet hocherfreut die Arme aus und heißt den Erdenboten gern willkommen in ihrem himmelsfernen Jungfernhaus.

„Venus-5“ über Alma-Ata

Am 5. Januar, ab 19 Uhr Ortszeit, beobachtete das Gebergobservatorium des Astrophysikalischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR den Flug der automatischen interplanetaren Sonde „Venus-5“.

Die Beobachtung führte das Observatorium, das sich in den Bergen des Trans-Ili-Alatau, nicht weit von der Republikhauptstadt in einer Höhe von 1,5 Kilometer, befindet, mit Hilfe eines Teleskops, das mit einer speziellen Fernsichtanlage versehen ist. Das Fotografieren der interplanetaren Sonde erfolgte vom Bildschirm des Fernsehgeräts. Die „Venus-5“ befand sich zu dieser Zeit etwa 150 000 Kilometer von der Erde entfernt.

Die Aufnahmen sind gut gelungen. Die Angaben wurden an das Koordinations-Rechnungszentrum in Moskau übermittelt.

Um Mitternacht verschwand „Venus-5“ hinter dem Horizont.

(TASS)

Erklärung des Präsidiums des ZK der KPC

PRAG. (TASS). Einer Meldung des Präsidiums des ZK der KPC in seiner am 3. Januar stattgefundenen Sitzung die gegenwärtige politische Lage. Man wendet sich an alle Bürger, Kommunisten, an die Mitglieder der revolutionären Gewerkschaftsbewegung und der gesellschaftlichen Organisationen der Nationalen Front mit folgender, einstimmig angenommener Erklärung:

Die Politik mit deren Durchführung die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei seit dem Plenum ihres Zentralkomitees im Januar des vorigen Jahres begann, fand die aktive Unterstützung der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes. Die Leitung der Partei und die verantwortlichen Vertreter unseres Staates sind fest entschlossen, diese Politik fortzusetzen und dabei sowohl die Mängel bei ihrer Realisierung als auch die antisozialistischen Tendenzen zu überwinden, die ihren Zielen fremd sind.

Das ZK der KPC bekräftigte diese Entschlossenheit in den Resolutionen, die auf den Plenen im November und im Dezember des vorigen Jahres angenommen wurden. Die Entwicklung aller Werte, die in der Nachkriegszeit zur Triebkraft des wahren sozialistischen Fortschritts geworden sind, hängt gegenwärtig vor allem von der konsequenten Verwirklichung der Novemberresolution ab. Die politische Führung der Gesellschaft hat somit vor Bedingungen für eine aktive Beteiligung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, für die Lösung der Aufgaben zu schaffen, die man wegen ihrer Vordringlichkeit nicht mehr aufschieben darf. Wir wollen jedoch die Gewißheit geben, daß wir nicht vorhaben, die in den vorigen Monaten gefaßten Beschlüsse in der Praxis zu verwirklichen.

Wir werden aber diese Programmziele nur in dem Falle verwirklichen können, wenn wir durch wohlüberlegte Handlungen in den inneren und äußeren Angelegenheiten die so notwendige Atmosphäre der Ruhe und schöpferischen Arbeit schaffen werden.

Die Gesellschaft kann nicht ständig in der Atmosphäre der Differenzen und Spannungen, an der Grenze einer politischen Krise leben und arbeiten, in deren Rahmen unbedeutende Anlässe als Grund zu einem tragischen Konflikt dienen könnten.

Daher darf kein verantwortlicher Bürger stillschweigend zusehen, wie in der letzten Zeit eine ähnliche gefährliche Lage entsteht. Im Laufe der letzten Wochen wurden weitgehende Maßnahmen getroffen, die Mißtrauen zur Partei- und Staatsleitung erregen und die Probleme verschärfen, deren Folgen die Grundinteressen unserer Völker und unseres Staates gefährden könnten. Es werden verschiedene ultimative Forderungen gestellt, die eine ständige Besorgnis der Öffentlichkeit bewirken, Gefühle und Emotionen entfachen, die man leicht gegen die wahren Interessen unseres Volkes mißbrauchen kann.

Diese Handlungen führen unsere Gesellschaft zu Konflikten, deren Folgen ihre Initiatoren sich selbst nicht einmal vorstellen können, natürlich wenn sie diese nicht selbst herbeiwünschen. Deshalb erachten wir es für notwendig, die Bürger zu warnen, daß die Lage ernst ist, daß die Folgen, zu denen irgendwelche unbedachte Schritte führen könnten, und wenn sie auch als Unterstützung der Nachkriegspolitik getarnt werden sollten, in Wirklichkeit die Realisierung dieser Politik nur gefährden oder unmöglich machen könnten.

Bedenkenswert ist der Umstand, daß in der jetzigen Situation, da Bewußtsein, Disziplin und Mut erforderlich sind, sich eine Kampagne um den Posten des Vorsitzenden der Partei zusammenstellte, eine Kampagne, die weder den Ernst des Moments noch die Subtilität der nationalen Beziehungen, noch die erforderlichen Regeln des demokratischen Lebens berücksichtigt. Diese Kampagne geht über den Rahmen der Ziele hinaus, die sie proklamiert, und läßt den extremistischen Kräften freie Hand, welche mit den aufrichtigen Bestrebungen der

ehrlichen Menschen manipulieren könnten.

Uns beunruhigt besonders die Tatsache, daß zwischen unseren Völkern Differenzen aufgebraucht, daß auf Grund falscher Information einzelne politische Vertreter angegriffen, daß sogar Drohungen geäußert werden, mit einem Streik zu beginnen, obwohl dieses Mittel völlig unbegründet ist.

Unsere Gesellschaft hat gezeigt, daß sie auf dem Wege der Unterredungen und Verhandlungen weit schwierigere Probleme zu lösen vermag. Ebenso wird es auch in diesem Fall zugehen, da man die Fragen auf Grund der Vernunft, des Verantwortungsgedankens und des Wunsches, zu einer Vereinbarung zu kommen, und nicht auf Grund unüberlegter oder künstlich entfacht Gefühle lösen wird.

Das Präsidium des ZK der KPC weist entschieden die unbegründeten Vermutungen und Behauptungen zurück, welche der Öffentlichkeit die Meinung aufzwingen wollen, daß der Vorschlag der slowakischen Nationalorgane in der Frage der Stellvertretung des Postens des Vorsitzenden der künftigen Bundesversammlung angeblich der Ausdruck politischen Mißtrauens gegenüber einigen Leitern sei und daß es sich angeblich nicht um die kollektive Meinung der Partei- und Staatsorgane, sondern um die persönliche Einstellung des Genossen Gustav Husak handle, der erneut verschiedene falsche Beschuldigungen ausgesetzt wird. Was die Person des Genossen Josef Smrkovsky anbelangt, so erklärt das Präsidium des ZK der KPC, daß die Gerüchte, denen zufolge Genosse Smrkovsky der Partei- und Staatsarbeit entzogen und aus dem politischen Leben ausgeschlossen werden solle, unbegründet sind, wie es schon auf dem Plenum des Zentralkomitees im Dezember des vorigen Jahres konstatiert wurde.

Jeder Bürger hat das unabdingbare Recht, an der Ausarbeitung der Politik durch demokratische Methoden teilzunehmen. Recht bedeutet jedoch auch Verantwortung. Es ist nicht schwer, eine Bewegung zu entfalten, doch viel

schwieriger ist es, Verantwortung für ihre Folgen zu tragen. Deshalb rufen wir alle Anstalten, Organe und gesellschaftlichen Organisationen auf, sich ihrer Verantwortung bewußt zu werden und demgemäß zu handeln.

Wir erinnern an diese Verantwortung besonders die Massenmedien — die Presse, den Rundfunk und das Fernsehen. Sie beeinflussen die öffentliche Meinung und formen sie, und die Öffentlichkeit erwartet gerade von ihnen Unterstützung der Schlußfolgerungen des November- und des Dezemberplenums des ZK werden in der Presse, im Rundfunk und im Fernsehen Kampagnen entfaltet, die die Aktionslinie von Partei und Gesellschaft untergraben. Wir haben es somit mit einer Wiederholung der Situation zu tun, deren Zeugen wir nach dem April- und Maiplenum des ZK der KPC im vorigen Jahr gewesen sind.

Die Novemberresolution wird auf die verschiedenste Art und Weise diskreditiert. Sie wird unbegründet dem Aktionsprogramm gegenübergestellt, einige nicht-überlegte Ausfälle erschweren die Beziehungen mit unseren Verbündeten. Wenn wir in nächster Zukunft keine entschiedene Besserung erzielen, so kann eine solche Lage die politische Krise in unserem Lande stark verschärfen.

Unser Land benötigt gegenwärtig Ruhe, aktive und schöpferische Arbeit, praktische Taten. Die Leitung der Partei und des Staates ist fest entschlossen, dafür Bedingungen zu schaffen. Dabei erwartet sie die vollständige Unterstützung der Öffentlichkeit in den Bemühungen, die es ermöglichen, den Weg weiterzugehen, den wir betreten haben und der uns zur weiteren Festigung unserer Republik, zur Weiterentwicklung des Sozialismus in unserem Lande führen wird.

Zusammenarbeit bei Nutzung der Grenzgewässer

PRAG. (TASS). Ein Vertrag zwischen der CSSR und der UdSSR über die Grenzflüsse ist in Bratislava abgeschlossen worden. Wie der Minister für Forst- und Wasserwirtschaft der CSSR Julius Hanus mitteilte, ist in dem

neuen Vertrag eine Reihe technischer und wirtschaftlicher Maßnahmen im Raum der Flüsse Úz und Latorica sowie ihrer Nebenflüsse in den Grenzgebieten der CSSR und der Sowjetunion vorgesehen.

Mond ist asymmetrisch

MOSKAU. (TASS). Der Mond ist asymmetrisch. Die Erde ist gedacht, stellen die Mitarbeiter des astronomischen Observatoriums der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften fest. Sie haben die von Wissenschaftlern der UdSSR, der USA und Österreichs ermittelten Angaben über die Höhe von 1 200 Punkten an

der Oberfläche des erdnächsten Himmelskörpers ausgewertet.

Es wurde auch eine Karte des sichtbaren Mondteils zusammengestellt, auf der absolute Höhen der Mondoberfläche, in 500m-Abstand markiert sind.

Eine genaue Ermittlung der lunaren Gestalt ist für das Studium von Evolution und Evolution des Mondes von Bedeutung.

Pressekonferenz des libanesischen

Ministerpräsidenten

BEIRUT. (TASS). Die Aggressionspolitik der israelischen Regierung bedrohe die Sicherheit des Libanon, erklärte der Ministerpräsident des Libanon Abdullah Yafi auf einer Pressekonferenz. „Die Regierung und das Kommando der Militäretreuekräfte des Libanon ergreifen die erforderlichen Maßnahmen für den Fall einer neuen israelischen Aggression.“

„Im Libanon“, bemerkte Abdullah Yafi, „gibt es keine palästinensischen Partisanen, und libanesischer Boden wird von ihnen für bewaffnete Aktionen gegen Israel nicht benutzt.“

Auf die Frage nach ausländischen Sicherheitsgarantien erklärte der Ministerpräsident, der Libanon ziehe es vor, sich vor allem auf eigene Kräfte zu stützen.

Zu den Perspektiven einer politischen Regelung der Nahostkrise erklärte Abdullah Yafi: „Wir begrüßen die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Jarring-Mission, doch angesichts der Aggressionspolitik Israels setzen wir keine großen Hoffnungen in eine friedliche Regelung dieser Krise in der nächsten Zeit.“

Die Wissenschaftler — den Landwirten

In Kasachstan, Sibirien und im Südrussland gibt es etwa 45 Millionen Hektar Ackerland, das von der Winderosion gefährdet ist. Wenn man der Winderosion des Bodens keine effektiven agrotechnischen Maßnahmen entgegenstellt, ist sie imstande, unverbrechlichen Schaden zuzufügen. Ein solches Bodenschutzsystem des Ackerbaus hat das Wissenschaftliche Unionforschungsinstitut für Getreidewirtschaft in Schortandy, Gebiet Zelinograd, erarbeitet, geprüft und für die Produktion empfohlen. Der KasTAg Korrespondent O. Ognew wandte sich an den Direktor des Instituts, das Akademienmitglied der Landwirtschaftlichen Unions-Lenin-Akademie A. I. Barajew mit der Bitte zu erzählen, was das neue System aus sich darstellt.

„Seine Grundzüge“, sagte A. I. Barajew, „ist der effektive Schutz des Bodens vor Winderosion. Alle Maßnahmen, die dieses System vorsieht, sind auf ein einziges Ziel gerichtet, das wichtigste Mittel der landwirtschaftlichen Produktion — den Boden — zu wahren. Das ist die Bodenbearbeitung mit Geräten ohne Strohstreifen. Alle Maßnahmen, die dieses System vorsieht, sind auf ein einziges Ziel gerichtet, das wichtigste Mittel der landwirtschaftlichen Produktion — den Boden — zu wahren. Das ist die Bodenbearbeitung mit Geräten ohne Strohstreifen. Alle Maßnahmen, die dieses System vorsieht, sind auf ein einziges Ziel gerichtet, das wichtigste Mittel der landwirtschaftlichen Produktion — den Boden — zu wahren.“

Brachefeld jetzt ein bewässertes Feld.

Zum Bodenschutzsystem des Ackerbaus sind wahrscheinlich spezielle Bodengeräte und Sämaschinen nötig. Wie steht es mit der Schaffung solcher Technik?

Das Bodenschutzsystem von Geräten und Maschinen ist schon geschaffen. Zu ihm gehören der Tieflockerer KPG-250, der Kultivator-Flachgrubber KPP-2,2, der schwere Kultivator zur Voraussaatbearbeitung des Bodens KPE-3,8, der Stangenkultivator RSch-3,6, die Nadellegger LDS-4A, LDS-6 und die noch perspektivvolleren SSS-9 und SSS-2.1. Die letzteren erfüllen gleichzeitig vier Arbeitsgänge: die Voraussaatbearbeitung des Bodens mit Vernichtung des Unkrauts, die Aussaat, die Einführung von Dünger und das Abwalzen der Reihen. Solche Sämaschinen erhalten auf dem Feld nach der Aussaat bis 40 Prozent Stoppeln und bilden eine gauffrierte Oberfläche, die gegen die Winderosion am standhaftesten ist. Nicht weniger wichtig ist, daß die neuen Sämaschinen bei einer beliebigen Menge von Stoppeln und Stroh auf dem Feld eingesetzt werden können. Diese Pflanzenreste dienen als vortreffliches

Deckungsmaterial und schützen den Boden vor Winderosion.

Sieht das Bodenschutzsystem des Ackerbaus eine wissenschaftlich begründete Düngereinführung dem Boden vor?

Selbstverständlich. Es ist bekannt, daß die Böden der Neulandrayons Kasachstans und des Steppealt Sibiriens mit Stickstoff und Kalium versorgt sind, was man aber von Phosphor nicht sagen kann. Phosphor ist zu wenig. Die Resultate der Forschungen unseres Instituts und anderer wissenschaftlicher Anstalten sprechen davon, daß jeder Zentner Superphosphat, der dem Boden zugeführt wurde, 2,5—3 Zentner zusätzlichen Korn vom Hektar ergibt. Jeder Rubel, der zur Anschaffung von Superphosphat und seiner Zuführung in den Boden verausgabt wurde, verwandelt sich in 3—4 Rubel Gewinn. Bei uns in den Neulandrayons Kasachstans wie auch in Sibirien genügt es, nur 1,5 Zentner Superphosphat je Hektar zuzuführen, um im Jahr der Zuführung und in den nachfolgenden Jahren eine Zusatznorme von 4—4,5 Zentner je Hektar zu erhalten.

einjährigen Unkräuter. Noch vor einigen Jahren war der Flughafen eine Geißel der hiesigen Felder, jetzt jedoch gibt es ihn fast nicht mehr.

Das neue System des Ackerbaus sieht auch eine effektivere Nutzung der Futtermittel vor. Jetzt ist schon klar, daß das Ackerland mit Futtermitteln einzunehmen einfach nicht vorteilhaft ist. In Kasachstan erhalten wir Korn der starken Weizenarten, mit einem Rekordgewicht, dergleichen es weder bei uns noch im Ausland gibt. Was hat es also für einen Sinn, solche Felder mit Mais zu bestellen, deren Grünmasseertrag 100 Zentner je Hektar nicht übersteigt? Ist es nicht besser, die natürlichen Futtermittel zu verbessern, deren Fläche in den Nordgebieten der Republik 30 Millionen Hektar erreicht und durch Aussaat von Shitjak und anderen mehrjährigen Gräsern in genügender Menge gutes Futter für das Vieh zu ernten? Dazu trägt auch die Limanbewässerung der Heuschläge und Viehweiden bei, die unter unseren Verhältnissen einen Hektarertrag von 3,5—4 Tonnen Heu garantieren. Wir haben berechnet, daß man allein in den fünf Neulandgebieten Kasachstans unter Limanbewässerung 600 000 Hektar Futtermittel gewinnen kann.

Darunter die Hälfte in der Ackerbaubone.

Erzählen Sie bitte, was das Kollektiv des Instituts zur Einführung des Bodenschutzsystems des Ackerbaus tut.

Das ist eine unserer wichtigsten Aufgaben, die sich aus den Beschlüssen des Oktoberplenums ergibt. Seit das dritte Jahr organisiert das Institut in zehn Wirtschaften des Rayons Schortandy Universitäten für landwirtschaftliche Kenntnisse. Direktoren dieser Universitäten sind die Kandidaten der landwirtschaftlichen Wissenschaften P. I. Chlebow, N. M. Bakajew, E. P. Kolmakow, E. F. Gossen, K. P. Postojankow und andere wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts. Der Unterricht ist auf 32 Stunden für den Winter berechnet. Das Lehrprogramm: „Das Bodenschutzsystem des Ackerbaus und seine praktische Anwendung“. In jeder Wirtschaft lernen 40—45 Personen. Das sind Leiter und Spezialisten, Brigadiere und Mechanisatoren. Man kann sagen, daß das Studium zur Lebensnotwendigkeit geworden ist.

Jedoch, wie man sagt, besser einmal sehen, als hundertmal hören. Darum ist die Versuchswirtschaft des Instituts, die jetzt über 59 000 Hektar Landweiden verfügt, davon 47 000 Hektar Ackerland, was das Bodenschutzsystem vollständig die Gefahr der Erosion

beseitigt hat und wo man alljährlich hohe Weizenerten einbringt, für die benachbarten und nicht nur die benachbarten Landwirte zu einem warmen Mekka geworden.

Was ergibt das? Im Rayon Schortandy hat sich die Ackerbaukultur bedeutend gehoben. Wenn hier vor 3—4 Jahren 85 Prozent des Ackers mit Disteln und anderen Unkräutern verunreinigt war, so gibt es jetzt bedeutend weniger Unkraut. Die ganze Anbaufläche wurde nur im unbruchlosen Verfahren geerntet. In den Wirtschaften des Rayons nimmt die Reibschneidemaschine 18—19 Prozent des Ackerlandes ein. Auf der halben Fläche sind Kullissen gesät. Im ganzen nehmen die Kullissen auf den Feldern des Gebiets Zelinograd schon 180 000 Hektar ein und die Streifenbauweise — 560 000 Hektar. Trotz der Dürre hat der Rayon im Durchschnitt 12,3 Zentner Getreide eingebracht, was die höchste Ernte im Zelinograd Gebiet ist.

Die Wirtschaften der fünf Nordgebiete Kasachstans und der Steppe rayons Sibiriens wenden noch nicht vollständig den Komplex von Maßnahmen des Bodenschutzsystems des Ackerbaus an. Die volle Einführung des Systems ist deshalb ein realer Weg zur Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU, 59 000 Hektar Landweiden verfügt, davon 47 000 Hektar Ackerland, was das Bodenschutzsystem vollständig die Gefahr der Erosion

Zielstrebig und lebensnah

Arbeiten junger Gelehrter

Im Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU „Über den 50. Jahrestag des LKVJ und die Aufgaben der kommunistischen Erziehung der Jugend“ wird unter anderem: „Bei der Lösung der Aufgaben des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts kommt den jungen Gelehrten und Fachleuten eine wichtige Rolle zu. Man muß der Hebung ihres ideologisch-politischen Niveaus mehr Aufmerksamkeit schenken, die Erhöhung ihrer Qualifikation fördern, ihre weitgehende Teilnahme an den schöpferischen Erörterungen der aktuellen Fragen der Wissenschaft und Technik, an theoretischen Konferenzen, methodologischen Seminaren anstreben, die Verbindungen der jungen wissenschaftlichen Mitarbeiter mit den Produktionskollektiven festigen.“

Das Jahr des Kosmosjubiläums wurde zum Geburtsjahr des Zelinograd Gebietsrats der jungen Gelehrten. Auf Initiative dieses Rates fand im Dezember die erste Konferenz der jungen Gelehrten statt, an der sich Vertreter aus verschiedenen Teilen der Sowjetunion beteiligten.

An die Vorbereitungscommission der Konferenz wurden 186 wissenschaftliche Arbeiten eingesandt, an der Konferenz selbst nahmen etwa 300 junge Gelehrte teil. Ihre Arbeit währte drei Tage, und drei Tage lang wurden in 6 wissenschaftlichen Sektionen Referate der jungen Gelehrten entgegengenommen.

Außerhalb im Zelinograd Landwirtschaftlichen Institut arbeiten 1938 junge Gelehrte und Spezialisten. Davon sind 19 Kandidaten der Wissenschaften.

Weit über die Grenzen der Republik ist das mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnete Wissenschaftliche Unionforschungsinstitut für Getreidewirtschaft in Schortandy bekannt. In den 10 Jahren seines Bestehens hat sein Kollektiv eine Riesearbeit auf dem Gebiet der Einführung in die Produktion eines neuen Neulandsystems der Bodenbearbeitung geleistet. Dabei sind 90 Prozent des Laborantenbestands Jugendliche im Kosmosalter, etwa 70 Prozent der wissenschaftlichen Mitarbeiter—junge Gelehrte im Alter von 30—32 Jahren.

Auf der Konferenz wurden einige konkrete Richtungen in dieser Arbeit behandelt, die die Gesellschafts- und landwirtschaftlichen Wissenschaften berühren. Die Jury erörterte die Arbeiten junger Forscher, die von diesen auf den Sektionsitzungen vorgetragen wurden.

Die wissenschaftliche Jugend von Zelinograd kennt den bescheidenen jungen Gelehrten N. Wyssokos. Der 26jährige Kandidat der Wissenschaften ist Autor einer ganzen Reihe von Forschungen auf dem Gebiet der Zootechnik und leitet den Rat der jungen Gelehrten des Landwirtschaftlichen Instituts. Auf der Konferenz referierte er über eine neue interessante Forschungsarbeit zum Thema „Art und Weise der Steigerung der natürlichen Widerstandsfähigkeit des Organismus der Kälber.“

Der Teilnehmer der Konferenz, Vorsitzender ihres Organisationskomitees, Kandidat der Wissenschaften Alexander Washenin ist Leiter der Abteilung für Mechanisierung am Wissenschaftlichen Unionforschungsinstitut für Getreidewirtschaft. Die Abteilung besteht hauptsächlich aus Jugendlichen, die an der Schaffung von Maschinen für die Bodenbearbeitung im Neuland arbeiten. Das Thema ihrer Forschungen ist „Theoretische Grundlagen der Erntebringung der Getreidekulturen im Getreideanbau.“

Interessante Arbeiten unterbreiteten W. Schmidt—Zelinograd-Filiale des Staatlichen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Traktorenbau, G. Semjonowa und J. Sandin—Tscheljabinsk Institut für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft, W. Soldatkin—Altai Landwirtschaftliches Institut, und andere.

Wir haben das Jurymitglied der Konferenz, den Lehrstuhlleiter des Zelinograd Landwirtschaftlichen Instituts Nikolai Borisowitsch Bok, einige Worte über die auf der Konferenz aufgeworfenen Probleme zu sagen.

„Viele Arbeiten“, sagte er, „die zur Konferenz eingesandt wurden, haben nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Volkswirtschaft des Landes eine wichtige Bedeutung, ich möchte nur ein Beispiel anführen.“

Auf der Konferenz wurden in der Sektion für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft drei Berichte einer Gruppe von Forschern entgegengenommen, die unter der Leitung des jungen Gelehrten W. Gurewitsch ein wichtiges Problem gelöst haben.

Wie bekannt, einer der Hauptgründe für den Ausfall der landwirtschaftlichen Maschinen ist die Zerstörung der Lagerstellen. Die Spezifik der Landwirtschaft erlaubt es nicht, überall Walzläufer anzuwenden. Aber die Anwendung der Gleitlager hatte bisher auch ihre negativen Seiten. Um die Dienstfähigkeit der Lagerstellen zu steigern, führte man am Lehrstuhl für Technologie der Metalle des Zelinograd Landwirtschaftlichen Instituts zusammen mit dem Spezialkonstruktionsbüro des Werks „Kasachselmasch“ Forschungen über die Möglichkeit der Verwendung von Hülsen aus Kapron anstatt der Lager aus Gubeisen durch. Im Ergebnis dieser Forschungen wurde der nötige Bestand des Materials gefunden, die Prüfung erfolgreich auf den Teststationen des Werks „Kasachselmasch“ des Gebiets Alma-Ata und in Omsk durchgeführt. Die Hülsen aus Kapron haben die Prüfung mit Erfolg bestanden. Ihre Dienstfrist ist jetzt ebenso lang wie die der ganzen Maschine. Außerdem brauchen sie nicht geölt zu werden.

Das Ersetzen der Gubeisenlager durch Hülsen aus Kapron ergibt über eine Million Rubel Reingewinn.“

W. Ramut, der Sekretär des Zelinograd Gebietskosmoskomitees, hatte recht, als er sagte, daß auf der Konferenz „wüßbegierige und kühne Geister“ vertreten waren.

A. I. Barajew, der Direktor des Wissenschaftlichen Unionforschungsinstituts für Getreidewirtschaft, gab auf der abschließenden Plenarsitzung der Konferenz der Aktivität und dem Vorbereitungs-niveau der Konferenzteilnehmer eine hohe Einschätzung.

Alle der Konferenz unterbreiteten Arbeiten werden in dem Sammelband aufgenommen, der in Bälde in Zelinograd erscheinen wird.

A. MARZ,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Zelinograd

Im Leningrader Hüttenwerk namens XXII. Parteitag der KPdSU wird eine Dampfturbine für die DDR projektiert. Ihre Kapazität soll 500 000 Kilowatt ausmachen.

UNSER BILD: (von links) Die Konstrukteure S. Semjonowa, P. Gladkowski, J. Jegorow und R. Kowalski besprechen die Projektierung der Turbine für die DDR.



Foto: P. Fedotow (TASS)

BEGRÜSSENSWERTE MASSNAHME

Deutschlehrerseminar hat seine Arbeit begonnen

ALMA-ATA. (Eigenbericht). Das Republikseminar der Lehrer des muttersprachlichen Deutschunterrichts hat am 3. Januar in Alma-Ata seine Arbeit begonnen. Im Programm des Seminars stehen Themen aus der Methodik des muttersprachlichen Deutschunterrichts, praktische Beschäftigungen am Lehrstoff in Lexik, Grammatik und Literatur wie auch theoretische Vorlesungen.

In den ersten Stunden spricht die Oberlehrerin der Alma-Ataer Pädagogischen Fremdsprachenhochschule Wera Wassiljewna Basha-nowa, die erst vor einigen Monaten von einer Studienreise aus der DDR zurückgekehrt ist, über die deutsche Gegenwartsliteratur. Sie spricht, und die Augen der Seminarneulinge leuchten auf. So kann man nur von etwas sprechen, was man liebt. So müssen also die versammelten Lehrer zu ihren Schülern über die deutsche schöngeistige Literatur erzählen! Es werden eifrig Notizen gemacht.

Dann gibt es Stunden in Phonetik und Stundchen, die der Anwendung der technischen Mittel im muttersprachlichen Deutschunterricht gewidmet sind.

Der Oberlehrer der Hochschule für Fremdsprachen Serik Jergalijewitsch Isabekow hat auch so-gleich die Zuhörer in seinem Bann. Sie hören nicht nur aufmerksam die Sätze, sie nehmen aktiv an den Beschäftigungen teil. Weitere Stunden sind den psychologischen Fragen des muttersprachlichen Deutschunterrichts sowie überhaupt der Psychologie in der Erziehungsarbeit gewidmet. Hier steht Raschida Chabibulowa Chismatullina am Lehrstuhle. Sie ist Oberlehrerin der Kasachischen Universität, Kandidatin der pädagogischen Wissenschaften. „Diese Vorlesungen sind sehr lehrreich, interessant und vieles ist neu für uns“, sagen die erfahrensten Lehrer, Teilnehmer des Seminars.

Erfahrene Deutschlehrer sind viele zugegen. Da ist zum Beispiel Nikolai Wedel, der über 20 Jahre als Pädagoge tätig ist und zur Zeit die deutsche Muttersprache von der 2. bis zur 6. Klasse in der Mittelschule von Sscherbakty, Gebiet Pawlodar, unterrichtet; der Deutschlehrer mit langjähriger Praxis Willibald Ferstus vom Schule in Usun-Agatsch, Gebiet Alma-Ata; Elvira Deis und Andreas Osterlein der Stadt Karaganda; Ella Dörksen aus Maikain u. a.

Auf dem Seminar sind auch viele junge Pädagogen anwesend, die gerade erst ihre Arbeit beginnen.

Abend in drei Sprachen

Das Lehrerkollektiv des Westkasachstanischen Landwirtschaftlichen Instituts verwickelte viele interessante und nützliche Maßnahmen, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet sind.

Das Parteikomitee des Instituts organisiert jeden Monat für die Studenten, Pädagogen und Mitarbeiter Lenin-Lesungen und Vorträge, die hier sehr beliebt sind.

Interessant verlief die Vorlesung des Kandidaten der ökonomischen Wissenschaften B. A. Butschkin „W. I. Lenin und der Sieg des Großen Oktober in Kasachstan“. Der Vortrag „Der menschliche Mensch“ von B. D. Schawin machte auf alle Zuhörer einen großen Eindruck.

Solche inhaltreichen Vorlesungen wie „W. I. Lenin und die Entwicklung der kommunistischen Weltbewegung“, „W. I. Lenin—Begründer und Führer der Kommunistischen Partei“, „Lenins Gestalt in der schöngeistigen Literatur“ u. a. werden vom Rektor W. K. Konnikow, vom Parteisekretär P. P. Woloschko und anderen Gelehrten des Instituts gehalten.

Unser Lehrstuhl für Fremdsprachen benutzt in seiner Arbeit zahlreiche Artikel, Gedichte und andere reichhaltiges Material über W. I. Lenin, das regelmäßig in der „Freundschaft“ gedruckt wird. Außerdem werden thematische Schautafeln zum Lenin-Thema ausgestellt, auf denen wir ebenfalls Ausschnitte aus derselben Zeitung verwenden.

Ende Dezember veranstalteten wir im Hörsaal des Instituts ein Wettbewerben um den besten

Vorleser von Gedichten und Texten über W. I. Lenin in deutscher, englischer und russischer Sprache, an dem sich über 40 Studenten der ökonomischen, agronomischen, zootechnischen und mechanischen Fakultäten beteiligten. Die Studenten L. Schapotschikowa, B. Zylakow, P. Agajewa, B. Lissizkaja, T. Kondratjewa und G. Tschubukin belegten die ersten Plätze und wurden von allen Anwesenden und der Jury als beste Vorleser anerkannt. Unsere Sieger wurden mit Preisen gekrönt und im Institut herrscht zur Zeit ein reges Leben und Treiben, da dieser W. I. Lenin gewidmete Abend in drei Sprachen das ganze Studentenkollektiv zu weiteren interessanten Maßnahmen angeregt hat.

A. WORONOWA,
Leiterin des Lehrstuhls für Fremdsprachen
Uralsk

Parteisekretäre tauschen Erfahrungen aus

TALDY-KURGAN. (KasTAG). Das Gebietspartei-komitee von Taldy-Kurgan hielt ein Seminar der Sekretäre der ländlichen Parteiorganisationen ab. Die Leiter der Dorfparteiorganisationen hörten Referate und Vorlesungen über die Aufgaben der Parteiorganisationen zur Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU, über die Hebung der

PROBLEME DER HOCHSCHULBILDUNG

Das erste Semester ist für jeden Studenten schwer und auch interessant. Die neue Welt, in die du durch dein Bemühen während der Aufnahmeprüfungen eingedrungen bist, ist so vielseitig, daß du es manchmal nicht fertig bringst, alle Seiten zugleich zu erfassen, auf einer zu verweilen und sie einzuschätzen. Wenn du dich dann allmählich in diesem unruhigen Lande akklimatisierst, beginnst du zu den Vorlesungen fast gerade so zu gehen, wie alle Menschen auf Arbeit gehen. Alle Neuigkeiten des Unterrichtes drängen in dich ein und bleiben im Bewußtsein, so wie bei einem Arbeiter die von ihm hergestellten Gegenstände im Gedächtnis haften bleiben. Wie ein Arbeiter etwas Bestimmtes besonders und etwas anderes nicht ganz tut, so arbeitest du auch bei jeder Geschmack an den Vorlesungen aus.

Unsere Universität ist die größte Hochschule der Republik. Hier gibt es neun Fakultäten, an denen je etwa tausend Studenten (die Abend- und Fernstudien mitgezählt) studieren. Diese Riesensumme Studierender braucht auch keine kleine Armee Unterlehrter.

Ich bin Student und deshalb sind die Menschen, die meine Auszubildung leiten, besonders Menschen, ich verlange nicht viel von ihnen. In den ersten Tagen an der Universität und auch früher schien es mir, daß all mein Wissen und meine ganze Bildung von den Lehrern abhängig ist. Zum Glück verdrängt sich diese falsche Überzeugung bald. Ich kam bald zur Überzeugung, daß das langwierigste Buch viel interessanter als irgendeine Vorlesung zu demselben Fach sein kann, und daß kein einziges-Interessantes und

flammend geschriebenes Buch einen klugen, guten und mit Rednerart begabten Lehrer ersetzen kann. Als das kam, begann die erste selbständige Arbeit und selbstverständlich meistens an den beliebtesten Fächern. Das Lesen von schöngestiger und interessanter wissenschaftlicher Literatur, die speziell von den Lehrern empfohlen und vom Literaturprogramm vorgeschrieben ist, füllte all vom Unterricht, Mittagessen und Schlaf freie Zeit aus. Zu dieser Zeit reift wahrscheinlich bei jedem der Gedanke darüber heran, daß das, was du von einem interessanten Menschen bekommst, viel zu wenig ist—dazu noch viel hinzugesucht, hinzuzufügen, wenn andersfalls geht so, daß du von einem schwachen Lehrer bekommst; darüber, daß das, was du von einem schwachen Lehrer bekommst, sich schnell verflüchtigt und zu diesem Fach von Anfang bis zum Schluß selber erobert müßt.

An die unbeliebten Fächer, die auch noch schlecht vorgetragen werden, machst du dich natürlich nur unmittelbar vor den Vorprüfungen oder Examen. Mit den interessanten Fächern aber befaßtest du dich das ganze Semester hindurch. In dieser Zeit auswählst du die Fächer, die dir zu deinem Besten, engen, aber Hauptfach heranwachsen.

Wenn ein Mensch sich in etwas Bestimmtem entdeckt und das als eine große Tatsache angesehen wird, warum protestiert man, wenn ein Philologiestudent, zum Beispiel, die Literatur ausgerechnet kennt und irgendein anderes Fach schlechter? Jeder Student hält eine solche Anschauung des Lehrers für falsch. Der Lehrer dachte in seiner Studentenei oben-

Deutschlehrer lernen

Im Sommer wurden neue Lehrbücher für die 5. Klasse der Mittelschule herausgegeben. Dazu gibt es auch eine Beilage—ein Buch für den Lehrer und verschiedenes Anschauungsmaterial.

Die Arbeit soll in diesem Jahr nach dem neuen Programm und dem neuen Lehrbuch durchgeführt werden. Aber leider kamen bei uns zu wenig Lehrbücher für die 5. Klasse an und gar keine Bücher für den Lehrer. Deshalb hatte die Gebietsabteilung für Volksbildung beschlossen, einen 20tägigen Lehrgang für die Deutschlehrer, die in den fünften Klassen arbeiten, zu organisieren.

Es kamen gegen 60 Lehrer, die

jetzt fleißig den neuen Lehrstoff studieren. Nebenbei hören sie sich auch Vorlesungen über die internationale Lage, die außerunterrichtliche Arbeit, Hauslektüre u. a. an. Ich sprach mit den Lehrern über die Ausnutzung der Kinder-„Freundschaft“ im Unterricht. Sie möchten viel mehr Lieder und kleine Bühnenstücke in der Zeitung finden, mehr Interessantes.

Nach den Lektionen besuchten die Kursanten gemeinsam das Kino, Theater, Museen, machten sich mit einigen Betrieben und den Schönheitsgärten der Stadt bekannt.

E. DORNHOFF
Semipalatinsk

Arbeit und Erholung

Ausgezeichnet in der Produktion arbeiten, kulturell die Freizeit verbringen—solch eine Aufgabe stellen sich die Mitglieder des Kosmoskomitees im Karl-Marx-Sowchos, Rayon Abtassar. Und das gelingt ihnen auch. Alle 85 Mädchen und Jungen haben gesellschaftliche Aufträge.

Für die Arbeit in der Sphäre für materielle Produktion wurden viele Jugendliche mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Die Jugend ist bestrebt, mit den Kosmoskolon in Reih und Glied zu marschieren. In der letzten Zeit traten 16 Mädchen und Jungen den Reihen des Leninschen Kosmoskol be.

S. ADILBEKOW
Gebiet Zelinograd



Natascha Lederer steht im 3. Studienjahr der Medizinischen Hochschule von Karaganda. Erfolgreich vereinbart sie die Laienkunst mit dem Studium. Im Jahre 1960 ist sie im Kulturpalast der Bergarbeiter Gruppe für Ballett Tänzerinnen beigetreten. Nun tanzt sie in vielen klassischen Balletts. Im Bestand der Volktheaters beim Kulturpalast zeigte auch sie ihre Kunst im Kremltheater und in Alma-Ata.

Foto: D. Neuwirt

Standpunkt eines Studenten

Interessant, wann, in welchem Augenblick, hat er seine Meinung geändert? Wahrscheinlich hat das bei der Aspiratur begonnen, wo er sich nur mit seinem geliebten Gegenstand beschäftigte. Als er aber zu seiner ersten Vorlesung kam, brachte er schon seine Überzeugung mit, daß sein geliebtes Fach bei allen beliebt sein muß.

Wie es für den Schullehrer von Nutzen ist, sich öfter an seine Kindheit zu erinnern, um die Kinder besser zu verstehen, so ist es aber für den Hochschullehrer von Nutzen, sich öfter auf die Studentenbank zu „setzen“ und mehr darüber nachzudenken, daß seine geliebte Sache einige oder viele Studenten des Kurses vielleicht weniger berührt, und daß man nur durch eine wirklich interessante Darlegung des Fachs ihre Sympathie erobert kann.

Ein Fach, an das du herangehtest, nachdem du dich selber überwunden hast, ist gerade wie die Begegnung mit einem ungeliebten Menschen, den du nicht sehen willst.

Man kann mir vorhalten, daß es unter den Studenten auch solche gibt, die, wenn man ihnen eine derartige verhältnismäßige Freiheit gibt, dieses Pferdchen ausnutzen würden, um mit dem Wert anbeliebt, alle Fächer der Reihe nach abzuhaken.

Darauf kann ich antworten, daß wenn man diejenigen aus der Hochschule relegieren würde, die sich darin nicht zurechtgefunden haben, so wäre das nur eine gezielte Verjagung der faulen Geister aus dem Tempel der Wissenschaft.

Und die Verantwortung für die Immatrikulierung an die Hochschule eines Menschen ohne Interesse zum Wissen muß der Aufnahmekommission obliegen. Aber

das ist schon ein anderes aktuelles und großes Problem, das hier nicht berührt werden kann.

Das geliebte Fach... Ohne das selbe kann es keinen Studenten geben, wie es keinen Menschen geben kann, der nicht einen oder mehrere Menschen aus den ihn all-täglich umgebenden bevorzugt. Wenn ich einen geliebten Wissenschaftszweig habe, so beschäftige ich mich damit viel mehr als mit den anderen. In diesem Falle kann man mich schon nicht mehr Al-lewissler nennen, wie es jeder Student zu sein fast verpflichtet ist und es nicht sein kann. Ich bin gegen einen Studenten-Nichtswisser. Meine Sympathie gilt dem Studenten-Vielwissler. Aber ich glaube nicht, in die Möglichkeit des Bestehens eines Studenten-Al-lewisslers.

Ich würde für den freien Besuch aller Vorlesungen durch die Studenten stimmen. Nur in diesem Falle könnte das Studententum ein Barometer für die Feststellung der pädagogischen Fähigkeiten des Lehrersbestands werden. Das wäre auch ein Barometer für die eigene „Ich“. Wenn ich hier von vorhergetragenen Lektionen besuche, hab ich mich demnach in der Tür geirrt. Ich bin dagegen, daß der Student den größten Teil seiner Geisteskraft für die Examen der Fächer aufwendet, die weit von seinem Interesse und Kreis entfernt sind, ich bin dafür, daß die Examen im geliebten Fach eine gute und kluge Unterhaltung und nicht eine trockene und ungenierte Prüfung des Gedächtnisses sind.

A. WINDHOLZ,
Student der Journalistenfakultät der Kasachischen Staatsuniversität
Alma-Ata

Kompaß des Ackerbaus

Vom Abreißkalender fielen die letzten Blätter des Dezembers. Das Jahr 1968 schloß seinen Weg ab. Zusammen mit ihm gingen in die Vergangenheit die Sorgen des Frühjahrs und des heißen Sommers, die angespannte Arbeit des Getreidebauers bei der Erntebringung im Herbst. Jedoch die Zahlen, die seine Arbeit charakterisieren: die Zahlen der Ernte und der Bruttoerträge an Getreide, die Zahlen der Einkünfte der Wirtschaften und des Verdienstes des Ackerbauers selbst fallen nicht der Vergessenheit anheim.

Heute sind diese Zahlen zu den Statistiken gewandert und haben ihren Platz in den strengen Posten der Jahresberichte eingenommen. Sie sind zum Gemeingut der Dorfspezialisten und Ökonomen geworden, die sie analysieren und sorgfältig erwägen, welche Reserven die Ackerbauern vollständig genutzt, wie sie Unterlassungen und Fehler zugelassen haben. Diese Zahlen sind ein eigenartiger Kompaß des Ackerbauers, welcher zeigt, was noch heute und in der nächsten Zukunft zu tun ist, da mit 1969 eine noch gewichtiger Ernte erzielt wird und die Farmen produktiver arbeiten.

Wie sind also die Ergebnisse, die Früchte der Arbeit der Getreidebauern im Jahre 1968? Bevor wir aber darüber sprechen, müssen wir zum Frühjahr 1965 zurückkehren, zu jener Märzfrist, die nach dem Plenum des ZK der KPdSU den schöpferischen Gedanken des Ackerbauers weckte, ihn mit neuen Augen auf das Resultat seiner Wirtschaftsführung blicken ließ. Die Zeit, die nach dem Plenum verstrich ist, zeigt, um wieviel fester jetzt der Schritt des Getreidebauers geworden ist.

Die Plenumsbeschlüsse, welche die Schablone im Ackerbau scharf verteilten und ein neues System der Planung und materiellen Stimulierung ins Leben riefen, die Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Landwirtschaft, die von der Partei auf dem XXIII. Parteitag und dem Plenum des ZK erarbeitet wurden, ihre konsequente Verwirklichung, die Erreichung der materiell-technischen Basis, zum Anwachsen der landwirtschaftlichen Produktion, zum Aufschwung ihrer wichtigsten Zweige, des Ackerbaus und der Viehzucht, bel. Um sich davon zu überzeugen, wollen wir zwei Jahrschritte (1964 und 1968) miteinander vergleichen. Im ersten betrug der Umfang der Bruttoerzeugung der Landwirtschaft durchschnittlich 65,3 Milliarden Rubel im Jahr, im zweiten — 75,3 Milliarden Rubel, der Ausstoß der Produktion in den Kolchose- und Sowchoses pro Hektar stieg entsprechend von 1,722 auf 2,022 Rubel. Mit anderen Worten erzeugt jeder Werktätige im Dorf gegenwärtig um 300 Rubel Produktion mehr als in den vorangegangenen drei Jahren.

Die große materielle Hilfe des Staates, die Wirtschaftstätigkeit, die Pläne in der Beschaffung landwirtschaftlicher Produkte haben es den Kolchose- und Sowchoses ermöglicht, die Ackerbaukultur zu heben und die Ertragsfähigkeit der Felder zu erhöhen. Eine markante Illustration dafür sind die Resultate der Ernteerträge.

Die dritte in der Entwicklung der Getreidewirtschaft. Im ersten betrug der jahresdurchschnittliche Hektarertrag der Getreidekulturen 10,2 Zentner und der Bruttoertrag — 139,2 Millionen Tonnen, im zweiten Jahr stieg der durchschnittliche Hektarertrag auf 11,8 Zentner und der Bruttoertrag — auf 147 Millionen Tonnen.

Die Bemühungen der Partei um die Weiterentwicklung der Landwirtschaft des Landes, die hingebungsvolle Arbeit der Ackerbauern und Viehzüchter, die den Anwachsen des Ausstoßes der landwirtschaftlichen Produktion erzielten, ermöglichten es, die Ökonomie der Kolchose und Sowchoses zu festigen, den materiellen Wohlstand des Sovietvolkes zu erhöhen. Davon zeugen die folgenden Zahlen: der Verbrauch an Fleisch pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1967 stieg im Vergleich zu 1964 um 21 Prozent, von Milch und Milcherzeugnissen — um 15, von Eiern — um 22 Prozent.

Wodurch wurde die Arbeit der Getreidebauern im vergangenen Jahr gekennzeichnet? Das Frühjahr war in vielen Gebieten des Landes besorgniserregend. Die Wetterdienstmeldungen sagten trockenes Wetter mit hohen Lufttemperaturen voraus. In vielen Zonen haben die Getreidebauern umsonst auf den Regen gewartet.

Nicht jeder Hektar Saat brachte den Ertrag, mit dem man gerechnet hatte. Und dennoch konnte ein Schritt vorwärts getan werden. Die vorläufigen Berechnungen zeigen, daß der Umfang der Bruttoerzeugung der Landwirtschaft etwa 80 Milliarden Rubel, der Getreideertrag im Landesmaßstab über 165 Millionen Tonnen, der Getreideankauf — etwa 69 Millionen Tonnen ausmachen werden.

Anfang 1968, als die Getreidebauern des Landes ihre Verpflichtungen übernahmen, wurden sie auch von den Ackerbauern Russlands motiviert. Sie beschlossen, den Bruttoertrag von Getreide auf 100 Millionen Tonnen zu bringen. Heute können sie mit Stolz sagen: Diese Verpflichtung ist eingehalten. Die Kolchose und Sowchoses der Republik steigerten den Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) bis auf 14,8 Zentner, ernteten 100 Millionen Tonnen Getreide und schüttelten in die Speicher des Staates 46 650 000 Tonnen. Noch nie früher hatten die Wirtschaften Russlands das Land soviel Getreide verkauft.

Schon nicht das erste Jahr befolgt der Boden reichlich die Arbeit der Getreidebauern der baltischen Republiken. So stieg in Litauen der durchschnittliche Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) von 11,1 Zentner im Jahre 1964 auf 19,6 Zentner im Jahre 1968, in Lettland — von 11,8 auf 17,9, in Estland — von 16,3 auf 22,2 Zentner.

Die Erfolge freuen uns. Doch sie dürfen uns nicht beruhigen. Wie auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU (1968) vermerkt wurde, haben einige Gebiete, Republiken und in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse immer noch ein niedriges Wachstumstempo.

In den Plenumsbeschlüssen wird darauf hingewiesen, daß es die wichtigste politische gesamtstaatliche und gesamtstaatliche Aufgabe ist, das Entwicklungstempo der Landwirtschaft zu beschleunigen, um den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen Produktion im Lande in möglichst kurzen Fristen um vieles zu übertreffen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht nach wie vor die Getreidewirtschaft. Schon in den nächsten Jahren muß die durchschnittliche Jahresproduktion von Getreide etwa 190—200 Millionen Tonnen betragen. Um ein solches Niveau zu erreichen, ist es notwendig, den Hektarertrag im Lande auf 16—17 Zentner zu bringen. Neben der Ernte, die mit durchschnittlichen Hektarerträgen, der in den letzten 5 Jahren erzielt wurde, um 5—6 Zentner zu steigern.

Können die Ackerbauern diese Aufgabe bewältigen? Die Erfahrungen der führenden Wirtschaften und Rayons zeigen, daß die Getreidebauern den vorgemerkten Leistungsgrenzen gewachsen sind. Können doch zum Beispiel die Wirtschaften des Moskauer Gebiets in den letzten fünf Jahren den Hektarertrag von Getreide von 9,2 auf 16,2 Zentner steigern, die Wirtschaften Tscheljabinsk — von 8,8 auf 16,2, Baschkirien — von 10,1 auf 19,3, der Gebiete Swerdlowsk — von 12,4 auf 18,8, Tscheljabinsk — von 9,1 auf 19,2 Zentner, Kubyshew — von 11,5 auf 17,4, der Karelschen ASSR — von 12,5 auf 18,1 Zentner zu steigern.

Die Partei hat es für notwendig erachtet, das Prinzip stabiler Pläne in der Beschaffung landwirtschaftlicher Produkte auch für die nächsten 5 Jahre zu erhalten. Das ermöglicht den Kolchose- und Sowchoses, die Erzeugung und Produktion wohlgegründet zu planen, die Ackerbaukultur unentwegt zu heben. Der stabile Ankaufsplan schließt die Verletzung von Fruchtfolgen, der Struktur der Saaten aus, sichert das Wachstum der Ertragsfähigkeit der Wirtschaften.

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU wies darauf hin, daß die Landwirtschaft untrennbar mit den technischen Ausrüstung, mit dem Übergang von der teilweise manuellen Mechanisierung aller Produktionszweige verbunden ist. Für eine schnellere Lösung dieser Aufgabe werden die Kapazitäten der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen im Lande bedeutend erweitert, viele Maschinenwerke sind in Bau, andere werden rekonstruiert. Schon in den nächsten Jahren werden die Kolchose und Sowchoses leistungsfähige Traktoren „T-130“ und „T-150“, mächtige Kombines „Sibirjak“, „Niwa“ und „Kolchose“ bekommen. Die technische Ausrüstung der Landwirtschaft steigt mit jedem Jahr. Jedoch zeigt die Praxis, daß die Maschinen lange nicht in allen Kolchose- und Sowchoses auf volle Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. Dabei aber die Verbesserung der Arbeit der Technik eine

der Hauptbedingungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion.

Eine wesentliche Grundlage für die Erhöhung der Ernteerträge ist die Chemisierung der Landwirtschaft. Die in- und ausländischen Erfahrungen zeigen, daß nicht weniger als die Hälfte des Zuwachses der Ernte an landwirtschaftlichen Kulturen gewöhnlich durch die Anwendung von Düngern erzielt wird.

In unserem Lande wird vieles zur Steigerung der Produktion der Mineraldünger getan. Man merkte ein umfangreiches Programm zur weiteren Vergrößerung ihrer Produktion vor. Im Laufe der Jahre 1969 — 1972 werden die Kapazitäten für Düngerzeugung von 47 auf 95 Millionen Tonnen steigen.

Indem der Staat die Lieferungen von Düngemitteln für die Landwirtschaft vergrößert, rechnet er damit, daß die Kolchose und Sowchoses alle Maßnahmen treffen werden, um den Boden mit Mist und Torfkompst zuzuführen. Jedoch unterschätzen noch viele Wirtschaften die riesige Bedeutung der örtlichen Düngemittel.

Bei der Vergrößerung der Bruttoerträge von Getreide spielt die Melioration eine große Rolle. Im Laufe der Jahre 1966—1967 wurden in unserem Lande über 2 Millionen Hektar der bewässerten und trockengelegten Ländereien in Nutzung genommen. Zum Ende des Fünfjahresplans werden diese Flächen bedeutend anwachsen. In den Gebieten mit bewässerten Ländereien wurden wertvolle Erfahrungen in der Erzielung hoher Weizenenerträge gesammelt. In der Ukraine zum Beispiel ergaben die auf den getränkten Flächen im Jahre 1967 erzielten Erträge 1967 im Vergleich mit der Ernte von den nicht bewässerten Flächen eine Steigerung des Hektarertrags um fast 14 Zentner.

Es sei hervorgehoben, daß die bewässerten Ländereien noch nicht überall effektiv genutzt werden. In vielen Wirtschaften wird die fortschrittliche Technologie der Ernteerzielung auf getränkten Flächen schwach eingeführt. Man läßt Verletzungen in der Bodenbearbeitung, in der Sortenauswahl, in den Normen und Terminen des Begasens zu.

Neben der weitgehenden Entwicklung der Chemisierung und Melioration gilt es, allerorts einen beharrlichen Kampf für die Hebung der Ackerbaukultur zu führen. Eine der wichtigsten Maßnahmen im agrotechnischen Komplex ist die gut organisierte Ernte dieses Jahres. Unsere Wissenschaftler rücherten wertvolle Sorten von Getreidekulturen. In den letzten Jahren ist die Saatfläche für die hochergiebigen Sorten solch berühmter Weizensorten wie „Bestosjal“, „Mironowskaja 50“, „Saratowskaja 29“ auf 30 Millionen Hektar gebracht worden.

Aber noch nicht überall wird der Einführung der Sortensamen die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Wie man auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU vermerkte, wurden über 23 Millionen Hektar Getreidekulturen mit Nichtsortensamen und Samen nicht rayonierter Sorten eingesät. Wenn man hinzufügt, daß in vielen Wirtschaften immer noch Nichtkonditionensamen ausgesät werden, so kann man sich vorstellen, wieviel Produktion wir durch die Achtlosigkeit gegenüber diesem überaus wichtigen Faktor zur Steigerung der Ertragsfähigkeit verlieren.

In diesen Tagen entfaltet sich in den Kolchose- und Sowchoses weitgehend der Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans, für eine würdige Ehrung des 10. Geburtstags von W. I. Lenin. In der Ukraine sind es zum Beispiel die Ackerbauern des Gebiets Chmelnyzki, die eine wertvolle Initiative an den Tag legten. Sie beschlossen, im kommenden Jahr 27 Zentner Getreide vom Hektar zu ernten, seinen Bruttoertrag auf 1780 000 Tonnen zu bringen, was um 210 000 Tonnen mehr ist als der Durchschnittsertrag der letzten vier Jahre.

Auch die Werktätigen der Landwirtschaft der anderen Gebiete des Landes merken jetzt neue Leistungsgrenzen in der Produktion landwirtschaftlicher und tierischer Erzeugnisse vor. Es ist daher sehr wichtig, daß die angenommenen Verpflichtungen schon in den ersten Jahren durch konkrete, praktische Taten bekräftigt werden, die zur erfolgreichen Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU beitragen.

A. KARAMYSCHEW,
I. TOZKI
(Pressebüro der „Prawda“)

der Bruttoerzeugung der Landwirtschaft etwa 80 Milliarden Rubel, der Getreideertrag im Landesmaßstab über 165 Millionen Tonnen, der Getreideankauf — etwa 69 Millionen Tonnen ausmachen werden.

Anfang 1968, als die Getreidebauern des Landes ihre Verpflichtungen übernahmen, wurden sie auch von den Ackerbauern Russlands motiviert. Sie beschlossen, den Bruttoertrag von Getreide auf 100 Millionen Tonnen zu bringen. Heute können sie mit Stolz sagen: Diese Verpflichtung ist eingehalten. Die Kolchose und Sowchoses der Republik steigerten den Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) bis auf 14,8 Zentner, ernteten 100 Millionen Tonnen Getreide und schüttelten in die Speicher des Staates 46 650 000 Tonnen. Noch nie früher hatten die Wirtschaften Russlands das Land soviel Getreide verkauft.

Schon nicht das erste Jahr befolgt der Boden reichlich die Arbeit der Getreidebauern der baltischen Republiken. So stieg in Litauen der durchschnittliche Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) von 11,1 Zentner im Jahre 1964 auf 19,6 Zentner im Jahre 1968, in Lettland — von 11,8 auf 17,9, in Estland — von 16,3 auf 22,2 Zentner.

Die Erfolge freuen uns. Doch sie dürfen uns nicht beruhigen. Wie auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU (1968) vermerkt wurde, haben einige Gebiete, Republiken und in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse immer noch ein niedriges Wachstumstempo.

In den Plenumsbeschlüssen wird darauf hingewiesen, daß es die wichtigste politische gesamtstaatliche und gesamtstaatliche Aufgabe ist, das Entwicklungstempo der Landwirtschaft zu beschleunigen, um den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen Produktion im Lande in möglichst kurzen Fristen um vieles zu übertreffen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht nach wie vor die Getreidewirtschaft. Schon in den nächsten Jahren muß die durchschnittliche Jahresproduktion von Getreide etwa 190—200 Millionen Tonnen betragen. Um ein solches Niveau zu erreichen, ist es notwendig, den Hektarertrag im Lande auf 16—17 Zentner zu bringen. Neben der Ernte, die mit durchschnittlichen Hektarerträgen, der in den letzten 5 Jahren erzielt wurde, um 5—6 Zentner zu steigern.

Können die Ackerbauern diese Aufgabe bewältigen? Die Erfahrungen der führenden Wirtschaften und Rayons zeigen, daß die Getreidebauern den vorgemerkten Leistungsgrenzen gewachsen sind. Können doch zum Beispiel die Wirtschaften des Moskauer Gebiets in den letzten fünf Jahren den Hektarertrag von Getreide von 9,2 auf 16,2 Zentner steigern, die Wirtschaften Tscheljabinsk — von 8,8 auf 16,2, Baschkirien — von 10,1 auf 19,3, der Gebiete Swerdlowsk — von 12,4 auf 18,8, Tscheljabinsk — von 9,1 auf 19,2 Zentner, Kubyshew — von 11,5 auf 17,4, der Karelschen ASSR — von 12,5 auf 18,1 Zentner zu steigern.

Die Partei hat es für notwendig erachtet, das Prinzip stabiler Pläne in der Beschaffung landwirtschaftlicher Produkte auch für die nächsten 5 Jahre zu erhalten. Das ermöglicht den Kolchose- und Sowchoses, die Erzeugung und Produktion wohlgegründet zu planen, die Ackerbaukultur unentwegt zu heben. Der stabile Ankaufsplan schließt die Verletzung von Fruchtfolgen, der Struktur der Saaten aus, sichert das Wachstum der Ertragsfähigkeit der Wirtschaften.

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU wies darauf hin, daß die Landwirtschaft untrennbar mit den technischen Ausrüstung, mit dem Übergang von der teilweise manuellen Mechanisierung aller Produktionszweige verbunden ist. Für eine schnellere Lösung dieser Aufgabe werden die Kapazitäten der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen im Lande bedeutend erweitert, viele Maschinenwerke sind in Bau, andere werden rekonstruiert. Schon in den nächsten Jahren werden die Kolchose und Sowchoses leistungsfähige Traktoren „T-130“ und „T-150“, mächtige Kombines „Sibirjak“, „Niwa“ und „Kolchose“ bekommen. Die technische Ausrüstung der Landwirtschaft steigt mit jedem Jahr. Jedoch zeigt die Praxis, daß die Maschinen lange nicht in allen Kolchose- und Sowchoses auf volle Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. Dabei aber die Verbesserung der Arbeit der Technik eine

der Bruttoerzeugung der Landwirtschaft etwa 80 Milliarden Rubel, der Getreideertrag im Landesmaßstab über 165 Millionen Tonnen, der Getreideankauf — etwa 69 Millionen Tonnen ausmachen werden.

Anfang 1968, als die Getreidebauern des Landes ihre Verpflichtungen übernahmen, wurden sie auch von den Ackerbauern Russlands motiviert. Sie beschlossen, den Bruttoertrag von Getreide auf 100 Millionen Tonnen zu bringen. Heute können sie mit Stolz sagen: Diese Verpflichtung ist eingehalten. Die Kolchose und Sowchoses der Republik steigerten den Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) bis auf 14,8 Zentner, ernteten 100 Millionen Tonnen Getreide und schüttelten in die Speicher des Staates 46 650 000 Tonnen. Noch nie früher hatten die Wirtschaften Russlands das Land soviel Getreide verkauft.

Schon nicht das erste Jahr befolgt der Boden reichlich die Arbeit der Getreidebauern der baltischen Republiken. So stieg in Litauen der durchschnittliche Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) von 11,1 Zentner im Jahre 1964 auf 19,6 Zentner im Jahre 1968, in Lettland — von 11,8 auf 17,9, in Estland — von 16,3 auf 22,2 Zentner.

Die Erfolge freuen uns. Doch sie dürfen uns nicht beruhigen. Wie auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU (1968) vermerkt wurde, haben einige Gebiete, Republiken und in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse immer noch ein niedriges Wachstumstempo.

In den Plenumsbeschlüssen wird darauf hingewiesen, daß es die wichtigste politische gesamtstaatliche und gesamtstaatliche Aufgabe ist, das Entwicklungstempo der Landwirtschaft zu beschleunigen, um den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen Produktion im Lande in möglichst kurzen Fristen um vieles zu übertreffen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht nach wie vor die Getreidewirtschaft. Schon in den nächsten Jahren muß die durchschnittliche Jahresproduktion von Getreide etwa 190—200 Millionen Tonnen betragen. Um ein solches Niveau zu erreichen, ist es notwendig, den Hektarertrag im Lande auf 16—17 Zentner zu bringen. Neben der Ernte, die mit durchschnittlichen Hektarerträgen, der in den letzten 5 Jahren erzielt wurde, um 5—6 Zentner zu steigern.

Können die Ackerbauern diese Aufgabe bewältigen? Die Erfahrungen der führenden Wirtschaften und Rayons zeigen, daß die Getreidebauern den vorgemerkten Leistungsgrenzen gewachsen sind. Können doch zum Beispiel die Wirtschaften des Moskauer Gebiets in den letzten fünf Jahren den Hektarertrag von Getreide von 9,2 auf 16,2 Zentner steigern, die Wirtschaften Tscheljabinsk — von 8,8 auf 16,2, Baschkirien — von 10,1 auf 19,3, der Gebiete Swerdlowsk — von 12,4 auf 18,8, Tscheljabinsk — von 9,1 auf 19,2 Zentner, Kubyshew — von 11,5 auf 17,4, der Karelschen ASSR — von 12,5 auf 18,1 Zentner zu steigern.

Die Partei hat es für notwendig erachtet, das Prinzip stabiler Pläne in der Beschaffung landwirtschaftlicher Produkte auch für die nächsten 5 Jahre zu erhalten. Das ermöglicht den Kolchose- und Sowchoses, die Erzeugung und Produktion wohlgegründet zu planen, die Ackerbaukultur unentwegt zu heben. Der stabile Ankaufsplan schließt die Verletzung von Fruchtfolgen, der Struktur der Saaten aus, sichert das Wachstum der Ertragsfähigkeit der Wirtschaften.

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU wies darauf hin, daß die Landwirtschaft untrennbar mit den technischen Ausrüstung, mit dem Übergang von der teilweise manuellen Mechanisierung aller Produktionszweige verbunden ist. Für eine schnellere Lösung dieser Aufgabe werden die Kapazitäten der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen im Lande bedeutend erweitert, viele Maschinenwerke sind in Bau, andere werden rekonstruiert. Schon in den nächsten Jahren werden die Kolchose und Sowchoses leistungsfähige Traktoren „T-130“ und „T-150“, mächtige Kombines „Sibirjak“, „Niwa“ und „Kolchose“ bekommen. Die technische Ausrüstung der Landwirtschaft steigt mit jedem Jahr. Jedoch zeigt die Praxis, daß die Maschinen lange nicht in allen Kolchose- und Sowchoses auf volle Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. Dabei aber die Verbesserung der Arbeit der Technik eine

der Bruttoerzeugung der Landwirtschaft etwa 80 Milliarden Rubel, der Getreideertrag im Landesmaßstab über 165 Millionen Tonnen, der Getreideankauf — etwa 69 Millionen Tonnen ausmachen werden.

Anfang 1968, als die Getreidebauern des Landes ihre Verpflichtungen übernahmen, wurden sie auch von den Ackerbauern Russlands motiviert. Sie beschlossen, den Bruttoertrag von Getreide auf 100 Millionen Tonnen zu bringen. Heute können sie mit Stolz sagen: Diese Verpflichtung ist eingehalten. Die Kolchose und Sowchoses der Republik steigerten den Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) bis auf 14,8 Zentner, ernteten 100 Millionen Tonnen Getreide und schüttelten in die Speicher des Staates 46 650 000 Tonnen. Noch nie früher hatten die Wirtschaften Russlands das Land soviel Getreide verkauft.

Schon nicht das erste Jahr befolgt der Boden reichlich die Arbeit der Getreidebauern der baltischen Republiken. So stieg in Litauen der durchschnittliche Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) von 11,1 Zentner im Jahre 1964 auf 19,6 Zentner im Jahre 1968, in Lettland — von 11,8 auf 17,9, in Estland — von 16,3 auf 22,2 Zentner.

Die Erfolge freuen uns. Doch sie dürfen uns nicht beruhigen. Wie auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU (1968) vermerkt wurde, haben einige Gebiete, Republiken und in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse immer noch ein niedriges Wachstumstempo.

In den Plenumsbeschlüssen wird darauf hingewiesen, daß es die wichtigste politische gesamtstaatliche und gesamtstaatliche Aufgabe ist, das Entwicklungstempo der Landwirtschaft zu beschleunigen, um den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen Produktion im Lande in möglichst kurzen Fristen um vieles zu übertreffen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht nach wie vor die Getreidewirtschaft. Schon in den nächsten Jahren muß die durchschnittliche Jahresproduktion von Getreide etwa 190—200 Millionen Tonnen betragen. Um ein solches Niveau zu erreichen, ist es notwendig, den Hektarertrag im Lande auf 16—17 Zentner zu bringen. Neben der Ernte, die mit durchschnittlichen Hektarerträgen, der in den letzten 5 Jahren erzielt wurde, um 5—6 Zentner zu steigern.

Können die Ackerbauern diese Aufgabe bewältigen? Die Erfahrungen der führenden Wirtschaften und Rayons zeigen, daß die Getreidebauern den vorgemerkten Leistungsgrenzen gewachsen sind. Können doch zum Beispiel die Wirtschaften des Moskauer Gebiets in den letzten fünf Jahren den Hektarertrag von Getreide von 9,2 auf 16,2 Zentner steigern, die Wirtschaften Tscheljabinsk — von 8,8 auf 16,2, Baschkirien — von 10,1 auf 19,3, der Gebiete Swerdlowsk — von 12,4 auf 18,8, Tscheljabinsk — von 9,1 auf 19,2 Zentner, Kubyshew — von 11,5 auf 17,4, der Karelschen ASSR — von 12,5 auf 18,1 Zentner zu steigern.

Die Partei hat es für notwendig erachtet, das Prinzip stabiler Pläne in der Beschaffung landwirtschaftlicher Produkte auch für die nächsten 5 Jahre zu erhalten. Das ermöglicht den Kolchose- und Sowchoses, die Erzeugung und Produktion wohlgegründet zu planen, die Ackerbaukultur unentwegt zu heben. Der stabile Ankaufsplan schließt die Verletzung von Fruchtfolgen, der Struktur der Saaten aus, sichert das Wachstum der Ertragsfähigkeit der Wirtschaften.

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU wies darauf hin, daß die Landwirtschaft untrennbar mit den technischen Ausrüstung, mit dem Übergang von der teilweise manuellen Mechanisierung aller Produktionszweige verbunden ist. Für eine schnellere Lösung dieser Aufgabe werden die Kapazitäten der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen im Lande bedeutend erweitert, viele Maschinenwerke sind in Bau, andere werden rekonstruiert. Schon in den nächsten Jahren werden die Kolchose und Sowchoses leistungsfähige Traktoren „T-130“ und „T-150“, mächtige Kombines „Sibirjak“, „Niwa“ und „Kolchose“ bekommen. Die technische Ausrüstung der Landwirtschaft steigt mit jedem Jahr. Jedoch zeigt die Praxis, daß die Maschinen lange nicht in allen Kolchose- und Sowchoses auf volle Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. Dabei aber die Verbesserung der Arbeit der Technik eine

der Bruttoerzeugung der Landwirtschaft etwa 80 Milliarden Rubel, der Getreideertrag im Landesmaßstab über 165 Millionen Tonnen, der Getreideankauf — etwa 69 Millionen Tonnen ausmachen werden.

Anfang 1968, als die Getreidebauern des Landes ihre Verpflichtungen übernahmen, wurden sie auch von den Ackerbauern Russlands motiviert. Sie beschlossen, den Bruttoertrag von Getreide auf 100 Millionen Tonnen zu bringen. Heute können sie mit Stolz sagen: Diese Verpflichtung ist eingehalten. Die Kolchose und Sowchoses der Republik steigerten den Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) bis auf 14,8 Zentner, ernteten 100 Millionen Tonnen Getreide und schüttelten in die Speicher des Staates 46 650 000 Tonnen. Noch nie früher hatten die Wirtschaften Russlands das Land soviel Getreide verkauft.

Schon nicht das erste Jahr befolgt der Boden reichlich die Arbeit der Getreidebauern der baltischen Republiken. So stieg in Litauen der durchschnittliche Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) von 11,1 Zentner im Jahre 1964 auf 19,6 Zentner im Jahre 1968, in Lettland — von 11,8 auf 17,9, in Estland — von 16,3 auf 22,2 Zentner.

Die Erfolge freuen uns. Doch sie dürfen uns nicht beruhigen. Wie auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU (1968) vermerkt wurde, haben einige Gebiete, Republiken und in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse immer noch ein niedriges Wachstumstempo.

In den Plenumsbeschlüssen wird darauf hingewiesen, daß es die wichtigste politische gesamtstaatliche und gesamtstaatliche Aufgabe ist, das Entwicklungstempo der Landwirtschaft zu beschleunigen, um den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen Produktion im Lande in möglichst kurzen Fristen um vieles zu übertreffen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht nach wie vor die Getreidewirtschaft. Schon in den nächsten Jahren muß die durchschnittliche Jahresproduktion von Getreide etwa 190—200 Millionen Tonnen betragen. Um ein solches Niveau zu erreichen, ist es notwendig, den Hektarertrag im Lande auf 16—17 Zentner zu bringen. Neben der Ernte, die mit durchschnittlichen Hektarerträgen, der in den letzten 5 Jahren erzielt wurde, um 5—6 Zentner zu steigern.

Können die Ackerbauern diese Aufgabe bewältigen? Die Erfahrungen der führenden Wirtschaften und Rayons zeigen, daß die Getreidebauern den vorgemerkten Leistungsgrenzen gewachsen sind. Können doch zum Beispiel die Wirtschaften des Moskauer Gebiets in den letzten fünf Jahren den Hektarertrag von Getreide von 9,2 auf 16,2 Zentner steigern, die Wirtschaften Tscheljabinsk — von 8,8 auf 16,2, Baschkirien — von 10,1 auf 19,3, der Gebiete Swerdlowsk — von 12,4 auf 18,8, Tscheljabinsk — von 9,1 auf 19,2 Zentner, Kubyshew — von 11,5 auf 17,4, der Karelschen ASSR — von 12,5 auf 18,1 Zentner zu steigern.

Die Partei hat es für notwendig erachtet, das Prinzip stabiler Pläne in der Beschaffung landwirtschaftlicher Produkte auch für die nächsten 5 Jahre zu erhalten. Das ermöglicht den Kolchose- und Sowchoses, die Erzeugung und Produktion wohlgegründet zu planen, die Ackerbaukultur unentwegt zu heben. Der stabile Ankaufsplan schließt die Verletzung von Fruchtfolgen, der Struktur der Saaten aus, sichert das Wachstum der Ertragsfähigkeit der Wirtschaften.

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU wies darauf hin, daß die Landwirtschaft untrennbar mit den technischen Ausrüstung, mit dem Übergang von der teilweise manuellen Mechanisierung aller Produktionszweige verbunden ist. Für eine schnellere Lösung dieser Aufgabe werden die Kapazitäten der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen im Lande bedeutend erweitert, viele Maschinenwerke sind in Bau, andere werden rekonstruiert. Schon in den nächsten Jahren werden die Kolchose und Sowchoses leistungsfähige Traktoren „T-130“ und „T-150“, mächtige Kombines „Sibirjak“, „Niwa“ und „Kolchose“ bekommen. Die technische Ausrüstung der Landwirtschaft steigt mit jedem Jahr. Jedoch zeigt die Praxis, daß die Maschinen lange nicht in allen Kolchose- und Sowchoses auf volle Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. Dabei aber die Verbesserung der Arbeit der Technik eine

der Bruttoerzeugung der Landwirtschaft etwa 80 Milliarden Rubel, der Getreideertrag im Landesmaßstab über 165 Millionen Tonnen, der Getreideankauf — etwa 69 Millionen Tonnen ausmachen werden.

Anfang 1968, als die Getreidebauern des Landes ihre Verpflichtungen übernahmen, wurden sie auch von den Ackerbauern Russlands motiviert. Sie beschlossen, den Bruttoertrag von Getreide auf 100 Millionen Tonnen zu bringen. Heute können sie mit Stolz sagen: Diese Verpflichtung ist eingehalten. Die Kolchose und Sowchoses der Republik steigerten den Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) bis auf 14,8 Zentner, ernteten 100 Millionen Tonnen Getreide und schüttelten in die Speicher des Staates 46 650 000 Tonnen. Noch nie früher hatten die Wirtschaften Russlands das Land soviel Getreide verkauft.

Schon nicht das erste Jahr befolgt der Boden reichlich die Arbeit der Getreidebauern der baltischen Republiken. So stieg in Litauen der durchschnittliche Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) von 11,1 Zentner im Jahre 1964 auf 19,6 Zentner im Jahre 1968, in Lettland — von 11,8 auf 17,9, in Estland — von 16,3 auf 22,2 Zentner.

Die Erfolge freuen uns. Doch sie dürfen uns nicht beruhigen. Wie auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU (1968) vermerkt wurde, haben einige Gebiete, Republiken und in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse immer noch ein niedriges Wachstumstempo.

In den Plenumsbeschlüssen wird darauf hingewiesen, daß es die wichtigste politische gesamtstaatliche und gesamtstaatliche Aufgabe ist, das Entwicklungstempo der Landwirtschaft zu beschleunigen, um den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen Produktion im Lande in möglichst kurzen Fristen um vieles zu übertreffen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht nach wie vor die Getreidewirtschaft. Schon in den nächsten Jahren muß die durchschnittliche Jahresproduktion von Getreide etwa 190—200 Millionen Tonnen betragen. Um ein solches Niveau zu erreichen, ist es notwendig, den Hektarertrag im Lande auf 16—17 Zentner zu bringen. Neben der Ernte, die mit durchschnittlichen Hektarerträgen, der in den letzten 5 Jahren erzielt wurde, um 5—6 Zentner zu steigern.

Können die Ackerbauern diese Aufgabe bewältigen? Die Erfahrungen der führenden Wirtschaften und Rayons zeigen, daß die Getreidebauern den vorgemerkten Leistungsgrenzen gewachsen sind. Können doch zum Beispiel die Wirtschaften des Moskauer Gebiets in den letzten fünf Jahren den Hektarertrag von Getreide von 9,2 auf 16,2 Zentner steigern, die Wirtschaften Tscheljabinsk — von 8,8 auf 16,2, Baschkirien — von 10,1 auf 19,3, der Gebiete Swerdlowsk — von 12,4 auf 18,8, Tscheljabinsk — von 9,1 auf 19,2 Zentner, Kubyshew — von 11,5 auf 17,4, der Karelschen ASSR — von 12,5 auf 18,1 Zentner zu steigern.

Die Partei hat es für notwendig erachtet, das Prinzip stabiler Pläne in der Beschaffung landwirtschaftlicher Produkte auch für die nächsten 5 Jahre zu erhalten. Das ermöglicht den Kolchose- und Sowchoses, die Erzeugung und Produktion wohlgegründet zu planen, die Ackerbaukultur unentwegt zu heben. Der stabile Ankaufsplan schließt die Verletzung von Fruchtfolgen, der Struktur der Saaten aus, sichert das Wachstum der Ertragsfähigkeit der Wirtschaften.

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU wies darauf hin, daß die Landwirtschaft untrennbar mit den technischen Ausrüstung, mit dem Übergang von der teilweise manuellen Mechanisierung aller Produktionszweige verbunden ist. Für eine schnellere Lösung dieser Aufgabe werden die Kapazitäten der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen im Lande bedeutend erweitert, viele Maschinenwerke sind in Bau, andere werden rekonstruiert. Schon in den nächsten Jahren werden die Kolchose und Sowchoses leistungsfähige Traktoren „T-130“ und „T-150“, mächtige Kombines „Sibirjak“, „Niwa“ und „Kolchose“ bekommen. Die technische Ausrüstung der Landwirtschaft steigt mit jedem Jahr. Jedoch zeigt die Praxis, daß die Maschinen lange nicht in allen Kolchose- und Sowchoses auf volle Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. Dabei aber die Verbesserung der Arbeit der Technik eine

der Bruttoerzeugung der Landwirtschaft etwa 80 Milliarden Rubel, der Getreideertrag im Landesmaßstab über 165 Millionen Tonnen, der Getreideankauf — etwa 69 Millionen Tonnen ausmachen werden.

Anfang 1968, als die Getreidebauern des Landes ihre Verpflichtungen übernahmen, wurden sie auch von den Ackerbauern Russlands motiviert. Sie beschlossen, den Bruttoertrag von Getreide auf 100 Millionen Tonnen zu bringen. Heute können sie mit Stolz sagen: Diese Verpflichtung ist eingehalten. Die Kolchose und Sowchoses der Republik steigerten den Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) bis auf 14,8 Zentner, ernteten 100 Millionen Tonnen Getreide und schüttelten in die Speicher des Staates 46 650 000 Tonnen. Noch nie früher hatten die Wirtschaften Russlands das Land soviel Getreide verkauft.

Schon nicht das erste Jahr befolgt der Boden reichlich die Arbeit der Getreidebauern der baltischen Republiken. So stieg in Litauen der durchschnittliche Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) von 11,1 Zentner im Jahre 1964 auf 19,6 Zentner im Jahre 1968, in Lettland — von 11,8 auf 17,9, in Estland — von 16,3 auf 22,2 Zentner.

Die Erfolge freuen uns. Doch sie dürfen uns nicht beruhigen. Wie auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU (1968) vermerkt wurde, haben einige Gebiete, Republiken und in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse immer noch ein niedriges Wachstumstempo.

In den Plenumsbeschlüssen wird darauf hingewiesen, daß es die wichtigste politische gesamtstaatliche und gesamtstaatliche Aufgabe ist, das Entwicklungstempo der Landwirtschaft zu beschleunigen, um den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen Produktion im Lande in möglichst kurzen Fristen um vieles zu übertreffen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht nach wie vor die Getreidewirtschaft. Schon in den nächsten Jahren muß die durchschnittliche Jahresproduktion von Getreide etwa 190—200 Millionen Tonnen betragen. Um ein solches Niveau zu erreichen, ist es notwendig, den Hektarertrag im Lande auf 16—17 Zentner zu bringen. Neben der Ernte, die mit durchschnittlichen Hektarerträgen, der in den letzten 5 Jahren erzielt wurde, um 5—6 Zentner zu steigern.

Können die Ackerbauern diese Aufgabe bewältigen? Die Erfahrungen der führenden Wirtschaften und Rayons zeigen, daß die Getreidebauern den vorgemerkten Leistungsgrenzen gewachsen sind. Können doch zum Beispiel die Wirtschaften des Moskauer Gebiets in den letzten fünf Jahren den Hektarertrag von Getreide von 9,2 auf 16,2 Zentner steigern, die Wirtschaften Tscheljabinsk — von 8,8 auf 16,2, Baschkirien — von 10,1 auf 19,3, der Gebiete Swerdlowsk — von 12,4 auf 18,8, Tscheljabinsk — von 9,1 auf 19,2 Zentner, Kubyshew — von 11,5 auf 17,4, der Karelschen ASSR — von 12,5 auf 18,1 Zentner zu steigern.

Die Partei hat es für notwendig erachtet, das Prinzip stabiler Pläne in der Beschaffung landwirtschaftlicher Produkte auch für die nächsten 5 Jahre zu erhalten. Das ermöglicht den Kolchose- und Sowchoses, die Erzeugung und Produktion wohlgegründet zu planen, die Ackerbaukultur unentwegt zu heben. Der stabile Ankaufsplan schließt die Verletzung von Fruchtfolgen, der Struktur der Saaten aus, sichert das Wachstum der Ertragsfähigkeit der Wirtschaften.

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU wies darauf hin, daß die Landwirtschaft untrennbar mit den technischen Ausrüstung, mit dem Übergang von der teilweise manuellen Mechanisierung aller Produktionszweige verbunden ist. Für eine schnellere Lösung dieser Aufgabe werden die Kapazitäten der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen im Lande bedeutend erweitert, viele Maschinenwerke sind in Bau, andere werden rekonstruiert. Schon in den nächsten Jahren werden die Kolchose und Sowchoses leistungsfähige Traktoren „T-130“ und „T-150“, mächtige Kombines „Sibirjak“, „Niwa“ und „Kolchose“ bekommen. Die technische Ausrüstung der Landwirtschaft steigt mit jedem Jahr. Jedoch zeigt die Praxis, daß die Maschinen lange nicht in allen Kolchose- und Sowchoses auf volle Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. Dabei aber die Verbesserung der Arbeit der Technik eine

der Bruttoerzeugung der Landwirtschaft etwa 80 Milliarden Rubel, der Getreideertrag im Landesmaßstab über 165 Millionen Tonnen, der Getreideankauf — etwa 69 Millionen Tonnen ausmachen werden.

Anfang 1968, als die Getreidebauern des Landes ihre Verpflichtungen übernahmen, wurden sie auch von den Ackerbauern Russlands motiviert. Sie beschlossen, den Bruttoertrag von Getreide auf 100 Millionen Tonnen zu bringen. Heute können sie mit Stolz sagen: Diese Verpflichtung ist eingehalten. Die Kolchose und Sowchoses der Republik steigerten den Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) bis auf 14,8 Zentner, ernteten 100 Millionen Tonnen Getreide und schüttelten in die Speicher des Staates 46 650 000 Tonnen. Noch nie früher hatten die Wirtschaften Russlands das Land soviel Getreide verkauft.

Schon nicht das erste Jahr befolgt der Boden reichlich die Arbeit der Getreidebauern der baltischen Republiken. So stieg in Litauen der durchschnittliche Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) von 11,1 Zentner im Jahre 1964 auf 19,6 Zentner im Jahre 1968, in Lettland — von 11,8 auf 17,9, in Estland — von 16,3 auf 22,2 Zentner.

Die Erfolge freuen uns. Doch sie dürfen uns nicht beruhigen. Wie auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU (1968) vermerkt wurde, haben einige Gebiete, Republiken und in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse immer noch ein niedriges Wachstumstempo.

In den Plenumsbeschlüssen wird darauf hingewiesen, daß es die wichtigste politische gesamtstaatliche und gesamtstaatliche Aufgabe ist, das Entwicklungstempo der Landwirtschaft zu beschleunigen, um den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen Produktion im Lande in möglichst kurzen Fristen um vieles zu übertreffen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht nach wie vor die Getreidewirtschaft. Schon in den nächsten Jahren muß die durchschnittliche Jahresproduktion von Getreide etwa 190—200 Millionen Tonnen betragen. Um ein solches Niveau zu erreichen, ist es notwendig, den Hektarertrag im Lande auf 16—17 Zentner zu bringen. Neben der Ernte, die mit durchschnittlichen Hektarerträgen, der in den letzten 5 Jahren erzielt wurde, um 5—6 Zentner zu steigern.

Können die Ackerbauern diese Aufgabe bewältigen? Die Erfahrungen der führenden Wirtschaften und Rayons zeigen, daß die Getreidebauern den vorgemerkten Leistungsgrenzen gewachsen sind. Können doch zum Beispiel die Wirtschaften des Moskauer Gebiets in den letzten fünf Jahren den Hektarertrag von Getreide von 9,2 auf 16,2 Zentner steigern, die Wirtschaften Tscheljabinsk — von 8,8 auf 16,2, Baschkirien — von 10,1 auf 19,3, der Gebiete Swerdlowsk — von 12,4 auf 18,8, Tscheljabinsk — von 9,1 auf 19,2 Zentner, Kubyshew — von 11,5 auf 17,4, der Karelschen ASSR — von 12,5 auf 18,1 Zentner zu steigern.

Die Partei hat es für notwendig erachtet, das Prinzip stabiler Pläne in der Beschaffung landwirtschaftlicher Produkte auch für die nächsten 5 Jahre zu erhalten. Das ermöglicht den Kolchose- und Sowchoses, die Erzeugung und Produktion wohlgegründet zu planen, die Ackerbaukultur unentwegt zu heben. Der stabile Ankaufsplan schließt die Verletzung von Fruchtfolgen, der Struktur der Saaten aus, sichert das Wachstum der Ertragsfähigkeit der Wirtschaften.

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU wies darauf hin, daß die Landwirtschaft untrennbar mit den technischen Ausrüstung, mit dem Übergang von der teilweise manuellen Mechanisierung aller Produktionszweige verbunden ist. Für eine schnellere Lösung dieser Aufgabe werden die Kapazitäten der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen im Lande bedeutend erweitert, viele Maschinenwerke sind in Bau, andere werden rekonstruiert. Schon in den nächsten Jahren werden die Kolchose und Sowchoses leistungsfähige Traktoren „T-130“ und „T-150“, mächtige Kombines „Sibirjak“, „Niwa“ und „Kolchose“ bekommen. Die technische Ausrüstung der Landwirtschaft steigt mit jedem Jahr. Jedoch zeigt die Praxis, daß die Maschinen lange nicht in allen Kolchose- und Sowchoses auf volle Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden. Dabei aber die Verbesserung der Arbeit der Technik eine

der Bruttoerzeugung der Landwirtschaft etwa 80 Milliarden Rubel, der Getreideertrag im Landesmaßstab über 165 Millionen Tonnen, der Getreideankauf — etwa 69 Millionen Tonnen ausmachen werden.

Anfang 1968, als die Getreidebauern des Landes ihre Verpflichtungen übernahmen, wurden sie auch von den Ackerbauern Russlands motiviert. Sie beschlossen, den Bruttoertrag von Getreide auf 100 Millionen Tonnen zu bringen. Heute können sie mit Stolz sagen: Diese Verpflichtung ist eingehalten. Die Kolchose und Sowchoses der Republik steigerten den Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) bis auf 14,8 Zentner, ernteten 100 Millionen Tonnen Getreide und schüttelten in die Speicher des Staates 46 650 000 Tonnen. Noch nie früher hatten die Wirtschaften Russlands das Land soviel Getreide verkauft.

Schon nicht das erste Jahr befolgt der Boden reichlich die Arbeit der Getreidebauern der baltischen Republiken. So stieg in Litauen der durchschnittliche Hektarertrag der Getreidekulturen (ohne Mais) von 11,1 Zentner im Jahre 1964 auf 19,6 Zentner im Jahre 1968, in Lettland — von 11,8 auf 17,9, in Estland — von 16,3 auf 22,2 Zentner.

Die Erfolge freuen uns. Doch sie



Erna Roß arbeitet als Buchhalterin im Dienstleistungskombinat von Borodulicha, Gebiet Semipalatinsk. Die Besorgerin, Mutter zweier Kinder, steht sich mit Erfolg an der Buchhalterabteilung des Semipalatinsker Landwirtschaftlichen Technikums im Fernstudium.

Foto unseres Lesers G. Schulz

Willkommener Neujahrsbesuch

Ende Dezember gaben die gastlichen Musiker des Moskauer Bolshoi Theaters im Alma-Ataer Stadionsaal ein Gelegenheitskonzert. Im überfüllten Zuschauerraum herrschte eine überaus festliche Stimmung. Alles war ungewöhnlich an diesem Abend: wie die prominenten Gäste so auch ihr Programm.

Das Konzert verlief unter Leitung des Verdienten Schauspielers der RSFSR Julius Reebowitsch. Nach ein paar Tagen wurde hier der Autorenabend des Verdienten Künstlers der RSFSR Staatspreisträgers der UdSSR, Professor Tschulakins veranstaltet.

Dem Publikum wurde ein Zyklus von Musikwerken für das Symphonische Orchester unter der Bezeichnung „Lieder und Tänze des alten Frankreichs“ und Variationen aus

der 2. Symphonie von Paganini geboten. Das weitbekannte Geigenensemble ist vor kurzem aus Frankreich zurückgekehrt, wo es in Paris, Havre, Nizza, Orleans, Marseille und anderen Städten mit riesigem Erfolg auftrat.

Das Gastkonzert, dessen Programm sich auf einige Tage ausbreitet, kann mit vollem Recht als ein außerordentlich freudiges Ereignis im kulturellen Leben der Hauptstadt Kasachstans angesehen werden. Herzlicher Beifall und zahlreiche Blumensträuße zeugten von höchster Begeisterung und Anerkennung, die das Alma-Ataer Publikum dem hervorragenden Künstlerkollektiv entgegenbrachte.

Irene BARTULI

Mit Nutzen und Genugtuung

Auf der breiten, asphaltierten Frunse-Straße in Maikain steht ein schönes, von jungem Bäumen umrahmtes zweigeschossiges Haus. Darin ist die Vorbeugungsstelle der Bergarbeiter untergebracht.

In dieser Anstalt verbringen in gut eingerichteten und bequemen Räumlichkeiten im Verlaufe bis zu einem Monat die Kumpel ihre arbeitsfreie Zeit unter steter ärztlicher Aufsicht.

Zu Verweilen in der Vorbeugungsstelle ist von großer Bedeutung: Sie wahr und festigt die

Arbeitsfähigkeit der Kumpel und schützt sie vor möglichen Berufserkrankungen. 1968 weilten hier 600 Bergarbeiter.

Die Bergarbeiter sind mit der ärztlichen Betreuung wie auch mit der Arbeit des Bedienungspersonals sehr zufrieden. Sie sprechen der Leiterin Anna Sapadnjuk, der Krankenschwester Walja Nikolajewa, der Köchin Anna Meier und der Sanitäterin Emma Keller besonderen Dank aus.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

Großes Haus für kleine Menschen

Im Frühling dieses Jahres bekamen die Kinder des Sowchos „Plodowostschol“ einen neuen Kindergarten. Das zweistöckige stattliche Gebäude scheint in die Uferlandschaft des Flusses Tschagan eingemalt zu sein.

Die hellen geräumigen Zimmer sind mit allem Nötigen ausgestattet. Überall herrscht peinliche Sauberkeit. Die Erzieherinnen Nina Gblowa, Lilli Schöfler und Jewdokia Gerasimowa führen mit den Kindern täglich interessante Beschäftigungen durch. Im Kindergarten arbeitet eine junge, aber gute Musiklehrerin.

Der Hof des Kindergartens ist wie ein Park. Die Bäume und Sträucher haben die Schüler der Mitschurin-Schule gepflanzt. Meist befinden sich die Kleinen im Freien, oft unternehmen sie Ausflüge und Spaziergänge in den Sowchosgarten, der sich nicht weit vom Kindergarten befindet.

Die Sowchosarbeiter sind sehr zufrieden, daß sie so einen guten Kindergarten bekommen haben.

I. MUKOWNIN

Gebiet Uralisk

Gut abgeschnitten

Das Arbeiterkollektiv der I. Abteilung des Beschikowski Sowchos im Rayon Fjodorowka hat das Wirtschaftsjahr gut abgeschnitten. Der Getreideertrag betrug hier 21,7 Zentner je Hektar. Der Plan für Getreideverkauf wurde um vieles überboten. Samen- und Futtermittel sind in vollem Ausmaße geschaffen.

Auch die Viehzüchter haben 1968 Großes geleistet: Der durchschnittliche Milchtrag der Kuh betrug 2120 Kilo bei einem Plan von 1750 Kilo. Die Bestmilkerrinnen Trowinnina und Woroschjewa haben ihre Jahrespläne entsprechend mit 4730 und 3990 Kilo

überboten. Der Jahresplan für Gewichtszunahme der Jungtiere ist beträchtlich überholt. Die Rinderpfliegerin Maria Eckhardt brachte es fertig, daß die von ihr betreuten Tiere durchschnittlich 464 Gramm je Tag an Gewicht zunahmen.

Beinahe alle Arbeitsprozesse in der Viehzucht — Futterverteilung, die Tränke und Stallreinigung — sind mechanisiert. Ein großes Verdienst dabei kommt dem Abteilungsleiter Alexander Hahn und dem Zootechniker Friedrich Eckhardt zu.

H. WEINBERGER

Gebiet Kustanai



„Kommt bald wieder!“

Kurz vor Neujahr gab das deutsche Estradenensemble unter der Leitung des Regisseurs Hermann Schmal in Romanowka ein Konzert. Wir, alle Einwohner des Dorfes, bringen dem Schauspielkollektiv für die gute Darbietung des inhaltlichen und interessanten Programms unseren herzlichen Dank entgegen.

Besondere Anerkennung gilt dem Akkordspieler Alexander Gutmann, den Tänzern Erwin Penner und Semira Abdrafikowa, den Sängerinnen Anna und Marie Weller, Mirza Sachs und der Ansagerin Gertrude Grass.

Das ganze Konzert hat allen sehr gefallen. „Vielen Dank und kommt bald wieder!“ — das waren die Abschiedsworte des Publikums.

R. PRITZKAU

Gebiet Zelinograd

Schachelite in Ama-Ata

Es ist schon zur Tradition geworden, daß man versucht, zwischen den Sportereignissen des verflossenen und des laufenden Jahres eine Brücke zu schlagen, also gewissermaßen den Staffeltab der Wettkämpfe aus einem Jahr in das andere hinüberzureichen. Abgesehen von den Turnieren in solchen Sportdisziplinen wie Schach, Hockey, Bandy, Basketball und Volleyball, die gewöhnlich eine Zeitspanne von einigen Monaten umfassen, gibt es auch solche Sportveranstaltungen, die zu Jahreshende anberaumt sind.

Auch in Ama-Ata findet gegenwärtig ein Wettkampf solcher Art statt, nämlich die XXXVI. Schachmeisterschaft der Sowjetunion. Diese Meisterschaften starteten noch am Neujahrsabend des olympischen Jahres 1968 und werden erst im Februar dieses Jahres ihren Abschluß finden.

Erstmals in der Sportgeschichte Kasachstans wird sich die ganze Elite unseres Schachsportes in unserer Republik einfinden, um den Titel des Landesmeisters zu streifen. Unter den Anwärtern auf die Schachkrone befinden sich Exwelt- und Landesmeister, viele Sieger von internationalen Turnieren, insgesamt 8 internationale Großmeister, vier Meister der internationalen Leistungsklasse und 8 Meister des Sportes. Besonderes Interesse bringen die Alma-Ataer dem Spiel der beiden amtierenden Landesmeister Michael Tal und Lew Polugaewski entgegen, die bekanntlich nach Abschluß der vorigen XXXV. Landesmeisterschaft zusammen auf dem Siegerpodest standen.

Hier bließ einige Namen, die für sich selbst sprechen: Juri Awerbach, Alexander Salzew, Raimir Cholmow, Jewgeni Wassjukow und andere. Die Schachfreunde unserer Republik sind stolz, daß sich in der solch prominenten Sportler ein Vertreter Kasachstans befindet, nämlich Juri Nikitin, ein Schlosser aus Pawlodar. Dieses

Recht hatte sich Nikitin, der 1968 erstmals Schachmeister Kasachstans wurde, in Semifinale in der Stadt Gornje erkrankt, wo er zusammen mit Lutikow und Kapengut sich in die Plätze 2 bis 4 teilte, was ihm einen Platz in der Endrunde sicherte. In der ersten Runde dieses Turniers spielte unser Landsmann gegen den Meister der internationalen Leistungsklasse Buchti Gurgenidse aus Tbilissi. In diesem Treffen erzielte Juri Nikitin ein ehrenvolles Remis. Aber in der Partie gegen den internationalen Schachmeister Omos aus Leningrad gelang es dem letzteren, die Initiative zu ergreifen, und obwohl die Partie unvollendet geblieben ist, dürfen die Chancen von Nikitin nicht allzu hoch eingeschätzt werden. In der ersten Runde war der größte Teil der Teilnehmer friedlich gestimmt, da schon nach paar Stunden die Neujahrsfeier beginnen mußten; das erklärt auch die relativ hohe Zahl von Unentschieden und Hängepartien. Eine Ausnahme machte nur der Exweltmeister Michael Tal, der seinen Gegner Iwan Salzew in wahrhaft großmeisterlichem Stil besiegte. Nach zwei Runden sind die Spitzenreiter Buchti Gurgenidse und Anatoli Lein, die zu je 1 1/2 Punkten von 2 möglichen auf ihrem Konto haben. Je einen Punkt haben Michael Tal und Alexander Salzew erzielt, aber nach einem Treffen.

Start im neuen Jahr

Ihr erstes Spiel im neuen Jahr haben die Hockeyspieler der Mannschaft „Dynamo“ (Alma-Ata) absolviert. Am zweiten Neujahrstag trafen sie auf die Mannschaft „Sorki“ aus Krasnogorsk. In der ersten Runde hatten die Alma-Ataer in Krasnogorsk von den Gästen eine Niederlage 1:2 hinnehmen müssen. Selbstverständlich waren sie jetzt bestürzt, auf eigenem Spielfeld vor heimischer Zuschauerkulisse Revanche

zu nehmen. Auch die Alma-Ataer brachten diesem Spiel ein großes Interesse entgegen. Trotz des strengen Frostes (das Thermometer zeigte über 20 Grad unter Null) füllten sie das Dynamo-Stadion bis auf den letzten Platz. Und ihre Standhaftigkeit und Ausdauer sollte belohnt werden. Die Dynamospierer demonstrierten ein zielstrebiges und schnelles Spiel. Wenn in der ersten Halbzeit die Gäste, unter denen besonders der Verdiente Meister des Sportes Jewgeni Papugin, ein ehemaliger Spieler der Mannschaft „Dynamo“ (Moskau), zu beeindruckend war, den Alma-Ataer einen energischen Widerstand entgegensetzten, so daß sie sich mit einem 1:0 durch Valeri Botschlow von der beiden hargenauen Vorhandlung von Juri Warsin in ein Tor verwandelte, begünstigen mußten, so ließen ihnen die in der zweiten Halbzeit mächtig aufspielenden Gastgeber keinerlei Siegeschancen. Zuerst schoß Boris Tschechlystow in der 5. Minute der zweiten Halbzeit ein Tor, dann wiederholte er seinen Erfolg nach knappen 12 Minuten, und schließlich setzte der unermüdete Valeri Botschlow kurz vor Abpfiff mit seinem Treffen das letzte Tüpfelchen über dem „i“. Somit hatten die Alma-Ataer sich durch einen souveränen 4:0-Sieg revanchiert. Das brachte ihnen 14 Punkte und den vierten Platz in der Turniertabelle ein.

Sportwoche der Republik

Am 7. Januar 1969

13.00—Programm der Sendungen
13.15—Zeichentrickfilm
14.30—Turnier der jungen Volleyballspieler (Lugansk)
18.45—Internationale Notizen
19.30—Unterhaltung „Neuland — Großtat des Volkes“
19.55—Sendung „Teilnehmer des Plenums ergreifen das Wort“
21.00—Fernsehfilm (M)
21.30—Leningische Universität der Millionen. W. I. Lenin. „Über den einheitlichen Wirtschaftsplan“
22.00—Für Schüler „Toreros aus Wassjukowka“
22.30—Hockey „Spartak“ (M)—„Chimik“ (Woskressensk)

Alma-Ata

Jreene Schauble

Jreene Schauble haud 'ne Taunte sea scheen jekoakt. Haud em deepen, diestren Tjalla de Kastroll jebrocht.

Aus de Jast ziwonest koome, hold se de herut: „Junges, at de jreene Schauble battem Boddem ut!

Deed aum Schintjeleesch nich spoare, nich aum seeten Schmaunt!“
Wo jusimude Maunslied aie, es ju woll bekaunt?

Eena sajt: „Edej spea, doa unje liegt en gotet Stejt!“
On he kriegt daud Stejt ju hohle, hoalt et enne Hecht.

Helene SCHMIDT

Leewa Gott! Doa op de Garfel stoak ne Podge Pog! Haud sich ennem deepen Tjalla enne Supp jebrocht.

Stallt ju vea, waut ver Grimasse scheenude aule Jast!
Wo se schreaje, wo se broake!
't wea aul nich to bast...

Taunte rannnd met Woastjreessa; „Speelt de Miela ut!“
Onkel frog: „Send doa nich Pogge?“
Hast god derchjesiet?“

Vile Joahr koekt de Taunte nich mee Schaubleupp.
Sid: „Mi dremjt doavon de Moage, 't statt mi emja op!“



am 7. Januar

13.00—Programm der Sendungen
13.15—Zeichentrickfilm
14.30—Turnier der jungen Volleyballspieler (Lugansk)
18.45—Internationale Notizen
19.30—Unterhaltung „Neuland — Großtat des Volkes“
19.55—Sendung „Teilnehmer des Plenums ergreifen das Wort“
21.00—Fernsehfilm (M)
21.30—Leningische Universität der Millionen. W. I. Lenin. „Über den einheitlichen Wirtschaftsplan“
22.00—Für Schüler „Toreros aus Wassjukowka“
22.30—Hockey „Spartak“ (M)—„Chimik“ (Woskressensk)

Erlebtes und Lebendes

(Fortsetzung)

Kurz darauf war die Alte schon wieder im Hof und wandte sich vorwurfsvoll an Philipp. Der außen an der Tür am Speicher einen Mehlsack ausstaupte.

„Philipp! Jessesmarjanjoseph, was machst dann du do? Du kamst dreimal drü Gäl Futler ariere mit dem Mehl...“
„Uf die Art hoch und greil die biße Hab und Gut vermarkendend. Den Sack häste auch im Stenner auskopple kenne. Du grundigter Gott, wie will dann des Jungvolk wertschäfte, wann mir Alte net mecht do sein? Die wise ju auch garrix von Spare... Du liebe Mojdri Jes!“

„S is recht, Fraahe's anre mol mach ich's so, entschiedigle sich Philipp und ging weiter seiner Arbeit nach.“

Die Alte setzte ihren Rundgang fort. Im Schneewall bemerkte sie, daß den Schweinen zu viel Stroh gestreut war. Im Kuhstall hatte Philipp beim Striegeln die Welle aus dem Striegel auf den Boden geworfen und nicht gesammelt, wie sie es angeordnet hatte. In der Sommerkühe fiel sie über ihren Sohn her, der es den Faddern erlaubt hatte, den Herd mit Hobeiseln zu heizen, die man in der Stube im Hof hätte verbrennen können, und kehrte vor sich hin brummend, in die Stube zurück.

„Alles werd vermarkendend! Wie die Menschen weiter leben wolle, was dr Hwe Gott. Ast vule Kamer Scheppe, das kann jeder Narr. Awr wie das ganze Vrmege do zusammengeschafft is“

(Anfang Nr. 3)

Ben Feiertagen gabs mitunter mal Tee mit Zucker. Die Milch verbrauchte die Hausfrau für Weizenkaffee und Süßholzwort.

Und merkwürdig: die Leute waren arbeitsfähig und gesund. Es litt niemand an Verfettung oder Magenüberladung. Aber dennoch machte ich später in meinem selbständigen Leben niemals Gebrauch von diesem „nützlichen Sparen“.

Die Nachbarn rechts von Ulrichs waren die Gottfrieds, deren Familienname Höfling war. Sie hatten einen Jungen meines Alters, und wir waren Kameraden. Joseph blieb noch mein Jugendfreund bis zur Zeit, als ich mein Helmdorf verließ.

Wie alle Bauernkinder im Dorf suchten auch Joseph und ich im Hof und auf der Straße unser Vergnügen. Bald führen wir Schlitzen von einer eisigen Anhöhe am Brunnen, bald gingen wir zu Nachbarn in die Schmelde, wo meine zwei Onkel arbeiteten. Hier konnten wir Zunderlangen der Tür stehen und zuschauen, wie das glühende Eisen auf dem Amboss geschmiedet wurde. An einem Herd arbeitete Onkel Joseph und am anderen Onkel Nikolaus. Ein Lehrgang, mit Namen Wäsel, war zu Zunderlangen. Hier waren immer Bauern, die auch Hand mit anlegten, sobald ihre Wagen beschlagen wurden.

Wenn ich dann am Abend nach Hause kam, gab es unbedingt eine lange Schabpredigt von Maria Wäsel und vom Fraaen wegen den abgewetzten Stiefeln und wegen den nassen Pelzpfeln. Mir wurde gedroht, daß

ich noch nackt gehen müsse, da mir die Mutter keinen neuen Pelz aufen kann, und dergleichen mehr. Dann kam das langweilige und kein Ende nehmende Nachtgebet. Für jeden Lebenden und jeden verstorbenen Verwandten mußte ein Vaterunser und ein Gegeßelbeständurama gebetet werden.

Mein Nachtlager war das Kanapee. Als Unterbett diente der Bantschuk (Flitzdecke), ein zusammengelegter Wams ersetzte das Kissen und Vetter Alois' Faltenpelz war die Decke. Der Pelz war warm und noch nach Biewespäne und Tabakrauch. Kurz — er roch ganz nach Vetter Alois.

So verging der Winter. Für die Dorfkinder ist der Frühling immer die frohlichste Zeit. Die sonnigen Märztage sind schon ein Genuß nach dem kalten Winter, wenn man sich an den heulichen Sonnenstrahlen irgendwo im Hof geschützt vom Wind wärmen kann.

Wenn das Tauwetter beginnt, wird die Freude noch größer. Die ersten Schneeflocken sind ein Anzeichen der Frühjahrsfreude. Das Frühjahr brachte jeden Tag etwas Neues. Bald war es ein neugeborenes Lamm, bald ein Ochsenkalb, das einen schönen Fahrschens versprach. Dann wurde der Erdboden an der Hansmauer trocken, und wir konnten auf dem schmalen Streifen warmer, dampfender Erde spielen.

Im Hofe stand den ganzen Tag über ein lustiger Lärm. Im Hühnerstall gackerten die Unterläufer. Die Hühner mitter krächte der Hahn dazu. Die Lämmer in der kleinen Stube schrien nach ihren Müttern, und diese antworteten ihnen aus der Scheune. Uns wurde erlaubt, die kleinsten Lämmer aus der Stube zu ihren Müttern zu bringen. Die Mütter liefen schon selbst die Treppen hinunter und eilten in die Scheune. In der kleinen Stube war nämlich für die Lämmer und die Käber eine Krippe hergestellt. Ich brachte den Lämmerchen oft frisches Heu, damit sie schneller das Fressen lernen sollten.

mich immer mehr über das Brett und plumpste auf demselben auf. Ich tauchte unter, kam aber bald wieder hoch. Der Faltenpelz breitete sich über dem Wasser aus und ließ mich nicht mehr untergehen. Aber der Strom trug mich langsam weiter. Joseph begann laut zu schreien und rief die ganze Sache auch zu Bewußtsein und ich begann ebenfalls aus voller Kehle zu schreien und mit den Armen und Beinen zu strampeln.

In der Schmelde, die nicht weit von der Brücke entfernt war, hatte man unsere Hilferufe gehört. Nikolaus, im Schürzfell kam herbeigelaufen. Zum Glück brachte mich der Strom näher ans Ufer, und der Onkel zog mich aus dem Wasser. Die Fellmütze hatte der Strom aber fortgetragen.

In diesem jämmerlichen Zustand brachte mich Onkel Nikolaus zu Was Marjeh. Außer einer Tracht Prügel und einer langen Schelte gabs strengen Stubenarrest. Auch hatte ich jetzt keine Mütze mehr. So saß ich nun ganze Tage lang in der Stube und schaute mit Tränen in den Augen durch das Fenster und sehnte mich nach den Jungen und Mädchen, die auf der Straße ihr Kurzwoll trieben.

Im Sommer kam die Mutter aus Baku und besuchte mich mit dem Vermählten über unser weiteres Schicksal. Wie dem auch sein mochte, aber von allen Familienmitgliedern der Ulrichs war mir Was Marjeh am meisten ans Herz gegangen. Auch heute noch kann ich mich Was Marjeh genau vorstellen, als sie mit gestern erst auf der Straße begegnet. Wenn sie winters ausging, so war sie immer in Vetter Alois' sonniglichen Wams (sie hatte eine besondere Vorliebe für Männeroberkleider), sie war hoch und schlank, so daß sie die Kleider ihres Mannes tragen konnte. Bis ins hohe Alter war sie gut erhalten geblieben (nicht ein graues Haar!) und bei ihrem freundlichen Lächeln zeigte sie ihre perlweißen geaundten Zähne, die sie auch mit ins Grab genommen hat.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT

Kaz. GCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фроиндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09,
Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84,
Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

«ФРОИНДШАФТ»
ИНДЕКС 6544

Типография № 3 г. Целиноград
УП 00004. Заказ № 66.

(Fortsetzung folgt)